

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

204 (25.7.1936)





Sermann Jung:

# Geschändete Jugend

Die Geschichte eines Vagabundenkindes aus dem Wolgalande

Copyright by Ludwig Wolffbrand, Berlin

35. Fortsetzung

In diesen Höhenlagen lassen die Sowjets ihre besten Wagen laufen. Und die Fahrer sind nüchterne Kerle, die den besonderen Schutz der Behörden genießen, weil es die einzige Fahrverbindung über den Kaufasus ist. Ein einfacher Wagen wäre längst im Schnee stecken geblieben, der noch von Pashanaur aus fußhoch lag. In Mäxten mußten die Männer den Wagen verlassen und die Strecke frei schaufeln. So kamen wir auch hier nur langsam voran. Hinter Gudaur (2158) hatten Felsrutsche und Lawinen die starke Schneemauer niedergewirft und es dauerte vier Stunden, ehe die Trümmer beiseite geräumt waren. Dabei bestand immer noch die Gefahr, daß eine neue Lawine niederging und das Auto und seine ganze Besatzung unter sich begrub.

Am Kreikompaß lag eine fünfköpfige Familie tot im Schnee. Wahrscheinlich hatte sie sich zu früh aus dem Dorf gewagt und war durch die Verspätung des Autos erstarrt. Solche Fälle sind keine Seltenheit. Schritt für Schritt mußten wir die Schneemauer beiseite räumen. Der Paß erreicht hier eine Höhe von 2388 Metern, und erst hinter Kobi wurde es besser. Von einer Straße war allerdings auch hier nicht zu reden, und nur der Ortssinn des Fahrers bewahrte uns davon, daß der Bus nicht in irgend eine Schlucht landete. Jeder Felsen, jeder Auf- oder Abstieg diente dem Chauffeur als Orientierungspunkt. Er mußte er halten und sich erst einmal orientieren, so hatte der Winter, die Lawinen und Felsrutsche das Bild verändert.

An den Motor und die Bremsen wurden auf dieser Strecke die allerhöchsten Anforderungen gestellt. Von Zeit zu Zeit mußte der Fahrer das Eis eines Flusses zerhacken, um Kühlwasser für den heißgelaufenen Motor in einem Wasserfaß zu holen.

## Räuber überfallen einen Autobus

Aber wir sollten in diesem Unglücksbus nicht heil nach Madikawass kommen. Und das prophetische Wort des Fahrers, daß es keine letzte Fahrt sein werde, sollte sich nur zu sehr als wahr erweisen. Etwa ein Werk von dem Dorf Gweleny brachte plötzlich ein Schuß. Ich sah, wie der Fahrer zusammenstürzte, die Hände um das Steuer krampfend und dann vornüber laufend. Der Wagen lief mit unverminderter Geschwindigkeit von der Straße über eine Brücke des Teref und verannte sich bis über das Dach in einer Schneewehe, die im übrigen aus Erde, Steinen und Geröll bestand. Sie hatte eine Höhe von 25 Metern. Hinter ihr ragte die Bergwand zum Himmel. Wie eine Eispyramide ragte der Kaskel heraus. Um uns wurde es Nacht. Der Wagen war wenig oder garnicht beschädigt. Wie ein Handschuh hatte sich die Schneewehe darüber gezogen. Von der Fähigkeit dieser Wege kann man sich ungefähr ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß der starke Motor gewissermaßen in der Wehe ersticke. Es war mir, als wären wir in einem Tunnel gefahren.

Nicht einmal die Scheiben waren zertrümmert. Sie wurden erst jetzt von den Männern zertrümmert, die zum größten Teil die Rube bewahrten, während die Frauen ein hysterisches Geschrei anstimmten und sich und die anderen gegenseitig fast erdrückten. Es bestand anfangs die Gefahr, daß wir in diesem Wagen erstickten. Aber dann half Wolrow schon Luft gemacht, über uns war ein Riefeln und Rollen, die Schneewehe kam ins Rutschen und bildete eine neue Gefahr für uns.

Merkwürdigerweise wurde uns von außen geholfen, uns freie zu kommen. Dann brachte abermals ein Schuß und Petrow brach tot zusammen. Die Insassen des Wa-

gens händen wie gelähmt, als ihnen zehn schwer bewaffnete Kerle den Revolver unter die Nase hielten und wie in einem verlogenen Wildwestfilm den Ruf ausstießen: „Hände hoch!“

Ja, wir hielten die Hände hoch. Eine Räuberbande hatte den Wagen überfallen, in der Hoffnung, den Postfaß rauben zu können. Petrow mußte eine Bewegung nach seiner Pistole gemacht haben, als er als erster den Wagen verließ. Da räumten sie ihn aus dem Wege. Sonst fiel außer dem Fahrer keiner der Bande zum Opfer. Nachdem sie unsere Taschen nach Waffen durchsucht und uns alles abgenommen hatten, plünderten sie in aller Gemütsruhe den Wagen aus. Einer der Kerle hielt Wache bei uns, damit wir nicht im nächsten Dorf Hilfe holten, das etwa sieben Meilen entfernt lag.

Der Himmel ist hoch und Väterchen Stalin ist weit. Hier hatten wir wieder einmal den schlagenden Beweis dafür, daß die Abwesenheit Russlands der größte Feind des Volkswillens ist. Was kümmerten sich diese Räuber um die Gelese der Sowjets? Es war allerdings nach längerer Zeit der erste Überfall dieser Art. Sonst hätten die Sowjets ein paar Rotgardisten als Besatzung mitgeschickt. Aber auch sie wären wohl bei diesem Geschick aufgekommen Ueberfall nicht mit dem Leben davon gekommen. Die Unbildden der Witterung und die Unwirtlichkeit der Gegend sind mit technischen Mitteln kaum zu überwinden. Es wird niemals einen ausrei-

henden Schutz gegen Lawinen und Felsrutsche in diesen Höhen geben. Es wird niemals ein Motor die Schneemauern durchfahren, wie der russische Winter sie im Kaukasus aufstürmt.

Und was geschah nach diesem Ueberfall? Die Räuber ließen den geklünderen Wagen liegen, wo er lag, und uns stehen, wo wir standen, bestiegen ihre Säule und waren in den Bergen verschwunden. 25 Menschen allein in einer Höhe von 1400 Metern. Petrow tot, der Fahrer tot, kein Begleitender, kein Ortskundiger. Daß das Dorf Gweleny in einiger Entfernung lag, war nur einem einzigen der Fahrgäste bekannt, einem Mäxten, den aber niemand verstand, weil er nur den Dialekt seiner Heimat sprach.

Alexei und ich waren die ersten, die den Entschluß faßten, auf gut Glück nach einer menschlichen Ansiedlung zu suchen. Denn der Hunger nagte wieder in unsern Eingeweiden, und wir hatten keine Lust, hier oben abzuwarten, bis es den Sowjets aufgefallen war, daß der Bus sein Ziel nicht erreichte. Das konnte eine Woche dauern. Und bis dahin waren wir längst verhungert. Keiner schloß sich uns an. Sie mochten wohl alle denken, es sei erprießlicher gemeinsam zu sterben. Als mir eine Strecke weit fort waren, sah ich, daß ein Teil der Fahrgäste der Hauptstraße nachging. Wir hatten uns leitwärts in die Berge gelassen, liegen höher und höher, um von oben bessere Aussicht auf die Umgebung zu haben, in der wir menschliche Ansiedlungen vermuteten. So entdeckten wir Gweleny. Die Bewohner des Ortes verstanden uns nicht. Wir verhielten, ihnen klar zu machen, daß wir Hunger hatten. Das glückte. Aber vergeblich war es, ihnen begehrlich zu machen, daß der Bus überfallen worden sei und daß die Insassen keine Unterfunks- und Beförderungsmöglichkeit nach Madikawass hatten. Wir wollten sie an die Unglücksstelle führen. Aber niemand ging mit. Es wurde darüber Nacht. Da blieben wir, denn den Weg hätten wir allein doch nicht mehr gefunden.

Am nächsten Tage lag die Unglücksstätte verlassen. Nur der Bus stand noch auf derselben Stelle. Aber nach Gweleny kam niemand. Drei Tage blieben wir im Ort. Dann kauften wir den Bewohnern zwei Pferde ab, bedeckten uns mit Proviant ein und ritten auf eigene Faust weiter. Die Straße war hier nicht mehr so leicht zu verfolgen wie in der Nähe des Kreikompaßes. Unser Nachtlager schlugen wir in einem verlassenen alten Fort auf in der Nähe der Darialschlucht.

(Fortsetzung folgt.)

## Merziefkunst in alten Handschriften

In Oxford findet gegenwärtig anlässlich der Verammlung der britischen Merziefvereingung eine Ausstellung von seltenen alten Manuskripten statt, in der wichtige Dokumente zur Geschichte der Merziefkunst gezeigt werden. So sieht man in einem Kräuterbuch aus dem 12. Jahrhundert die Zeichnung eines tollwütigen Hundes und dabei einen von ihm gebissenen Mann, der von Wasserfischen befallen ist. Unter den ältesten medizinischen Handschriften befindet sich eine, die um 1200 geschrieben ist und die die erste bekannte Darstellung einer Sektion enthält. Um drei Jahrhunderte älter ist ein Missale von 970, das ein Zaubermittel angibt, durch das man feststellen kann, ob ein Kranker leben oder sterben wird, maß für die Geistlichkeit für die Verbreitung der Pesten Delina von Wichtigkeit war. Unter den anderen Manuskripten befindet sich die „Moria Anglica“ von John of Gaddesden (1361), der einen der Könige Eduards VI. von den Blattern heilte, indem er ihn in ein rotes Tuch einwickelte. Aus dem 17. Jahrhundert stammt das Werk „De Motu Cordis“ (1688), in dem William Harvey zuerst seine Entdeckung des Blutkreislaufes veröffentlichte, von dem er vorher nur seine Vorlesungen in Oxford besprochen hatte.

## Friz Reuter und die Titel

Als Friz Reuter 1863 sich in Eisenach niederließ, ärgerte es ihn, immer auf die Titel aufpassen zu müssen, die die Leute führten, mit denen er gelegentlich, wenn auch nur in einer Wirtschaft zusammentraf. Wie er sich schließlich dabei beholfen hat, erzählt er selbst in einem Briefe: „Es ist für mich eine arge Qual, mir hier alle die Namen und Titel zu merken; aber ich weiß mir zu raten. Alle, die wie Schulmeister aussehen, nenne ich schlaumweg Professor, und alle, die wie Juristen aussehen, nenne ich Rat. Damit bin ich bisher gut ausgekommen. Wenn sich ein Paar über Politik zant, so find's eben ein paar Rechtsanwält, und wenn ein alter Herr still am Tisch sitzt, einen Schnurrbart trägt und viel Bier trinkt, so nenne ich ihn Herr Major oder Herr Oberst, je nachdem der Bauch beschaffen ist. . . Dazu heißt jeder Schuster Schuster und jeder Seifenfieder Seifenfieder. Das ist denn allerdings eine Mißere, aber es lebt sich gut mit dem Pöbel. Die Leute sind freundlich und höflich, leichtleblich, und bei schwachen Mitteln fröhlich. Aber für eines habe ich Gott zu danken, nämlich dafür, daß er mich nachträglich zum Doktor gemacht hat; ich weiß nicht, wie's mir sonst hier ergangen wäre.“

# Motorenknattern im Mikrophon

Autorennen — vom Funkmann gesehen / Von Dr. Paul Laben

Das Nürnberg-Rennen am Sonntag wird auch heuer wieder vom Rundfunk übertragen. Ueber die Schwierige und doch so interessante Arbeit, die die Männer vom Mikrophon dort zu übernehmen haben, erzählt im folgenden der bekannte Rundfunk-Sprecher Paul Laben.

Der Funk bemühte sich, wie jedem Ereignis von Rang und Bedeutung, so auch dem Sportkampf nahe zu kommen. Das Autorennen brachte neben dem dramatischen Ablauf, neben dem Kampf, den es zu schildern galt, die große Dorfkrasse, das Donnern der Motoren, das Geleier der Kompressoren im Kessel, der Start- und Zieltribünen, den erregten Spannungslaut der Menge mit.

Aber solange der Rundfunksprecher an seinen Beschäftigungsfeldern war, sah er auch nicht mehr als der Mann neben ihm. Er mußte vielleicht mehr von den Zusammenhängen, er mußte sich ja ganz anders hineinarbeiten, hatte vergleichendes Material, Statistik und persönliche Erinnerung im Kopf und an der Hand. Aber das Rennen aß an ihm vorbei wie an jedem Zuschauer. In der Blickschleife der Sekunden konnte er sich gerade noch orientieren. Der liegt vorn, diele und jene Wagen kämpfen miteinander. Ausfichten bestehen hier und dort. Aber das genügt ja lange nicht, als man sich einmal daran gewöhnt hatte, daß der Funk bei den großen Autorennen war. Man verlangte mehr vom Funk. Der Zuschauer, der sich zum Rennen begibt, lebt in der Atmosphäre, er ist mitgefangen im Gang der Ereignisse, erlebt von seinem Platz aus das Ganze als schnell vorbeihuschendes Schauspiel, zu dem der Lautsprecher auf der Strecke und die Zieltafel

am Start und Ziel ihm die notwendigen Erläuterungen gibt.

Der Mann am Rundfunkapparat aber will, daß man ihm das Ereignis und sein Bild dichter vermerkt. Sieht er schon nichts bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Bildfunk eingreift, so will er wenigstens aus der unmittelbaren Nähe der Mikrophone und aus der vergrößerten Perspektive heraus sich eine Vorstellung und einen Reim machen.

## Der Funkbericht der großen Autorennen

wird oft beim Start- und Zielbericht aus technischen und anderen Gründen heraus noch stehen bleiben müssen. Im fernem Land etwa, wo wir den gesamten technischen Apparat nicht für uns beanspruchen dürfen, wo auch die Versuche noch nicht immer so weit gediehen sind wie bei uns. Aber immerhin ist es für den Rundfunkhörer schon ein richtiges Nachrichten- und Funkbild, immerhin kann er sich sagen: im Augenblick des Kampfes und der Entscheidung von Fahrern und Wagen spricht der Sprecher zu mir und steht mit ihm im Bild. Zum eigentlichen

## Funkdraht aus dem Wirklichkeitsgeschehen

aber wird die Schilderung eines Autorennens, wenn sie die Konferenzschaltung der verschiedenen Sprecher und Mikrophone einsetzt kaum eine Neuentdeckung. Es genügt dafür wie der Nürnberg-Ring. Der Landchaft nach, der Anlage der Strecke nach, den Kampfmomenten nach, gibt er für sich ein Funkdraht gemalt viel her. Ist schon die Veranschaulichung der Sprecher, ihre Art zu schildern, ihre Auffassung des Rennens richtig und fördert die Abwechslung des Gesamtbildes, so gibt das Rennen selbst, gesehen von diesen verschiedenen Männern an verschiedenen Stellen in der Mannigfaltigkeit seines Ablaufs den Stoff für das immer erneut und anders geprägte Wirklichkeitsfunkdraht.

## Nürnbergring . . .

Wer kennt die verschiedenen Sprechstellen am Nürnbergring von all den Autoportalanhängen nicht? Die Bahnen der Aus von Monza, Montblanc, San Sebastian, Barcelona, Bern und wie sie alle heißen, in ihrer Gesamtheit eine Vorstellung bedeuten, bei der großen Uebertragung vom Nürnbergring ist das anders. Da schallt es die kurzen- und windungsreiche Strecke entlang von felsamen, alchermwürdigen und neugeprägten, naturnahen und geschichtlich bedeutsamen Namen. Da klingt eine romantische Vorstellungswelt auf im Hauber der Felsberge mit ihren Pastellfarben des Naturbildes und ihren frischen Windbrillen. Aber in diese Höhen und Kurven mit den felsamen Namen tobt die Schlacht der Motoren und als Schauspiel des Sportkampfes wirken sie besonders fremdbartig und schließlich doch vertraut.

## Jagd vom Start.

Immer wieder steht die Bezeichnung dieser Standorte im Brennpunkt des Geschehens, wenn die Sprecher sich die Spitzengruppe der Rennfahrer um die Schlangenfäden des Nürnbergringes zuverieren. Kaum ist das Rudel der fuchsenden Armada über die Doppelgarde an Start und Ziel vorbei, geht auch der Spiketrupp schon donnernd und heulend Windung und Gefälle nach oben und unten hinab. Jetzt hat der Funkmann an Start und Ziel noch schnelle Mündlichkeit zur Ueberflau. Wer ging alles los, wie sah sie aus, wie war die Anordnung am Start, wie waren die wichtigsten Trainings-ergebnisse? Das alles sozulegen der Jagd vom Start her nachgeworfen, in schnellen Einzelbildern entzündet, in fitzfelten Sähen der Erregung des Starts und der ebenia drückenden Ruhe der nächsten Minute abgearbeitet.

Dieser Sprecher an Start und Ziel, ist aber schon zu spät dran, hat nicht auf seine Stoppuhr geschaut, wenn er durch seinen Kopfhörer schon von fernher das Heulen des ersten Wagens, der am nächsten Sprecherplatz am „Flugplatz“ eintrifft, hört. Er muß so rechtzeitig die Schilderung (scharf nach der Stoppuhr gemessen) an den zweiten Mann am Flugplatz abgeben, daß dieser aus kurzer Situationschilderung heraus den ersten Wagen kommen sieht. Hier kann erst von wirklicher Führung gesprochen werden. Der Mann am Flugplatz sagt: der und der liegt vorn, flüchtet die Gesamtsituation der Spitzengruppe so weit er sie schon übersehen kann und schon jetzt Sprecher Nr. 3 ein am: „Vdenauer Fort“. Nicht stehen die Fichten dort oberhalb Menau, weil liegt sich hier eine Schleife in die Waldlandschaft. Kurvenreich ist hier zu schildern mit den technischen Einzelheiten und dem Wissen, das der Funkmann dort in sich aufgenommen und verarbeitet hat.

## Das „Karussell“

aber, das jetzt folgt, bietet einen wichtigen und entscheidenden Standort im Rennen und in der Uebertragung dar. Hier werden erste Positionskämpfe ausgeschrieben, hier schraubt sich das Feld heulend und brummend empor und hinab. Während die Zuschauer nur an dem ihnen zugänglichen Punkt im Bilde sind, müssen die über ihnen auf hohen Kameln stehenden Funkleute viel mehr, kennen den Stand des Rennens und die Verschöbung in der Reihenfolge der Fahrer, wissen Zwischenfälle und Meldungen und können alle Kenntnisse und Augenblickseindrücke in das Funkdraht des Autorennens ein. Und jeder Rundfunkhörer, der seinen Apparat eingeleitet hat, lebt mit, wie der Sprecher auf Nr. 4 am „Schwabenwanz“. Es kann sein, daß er schon den ersten Wagen hört, während der Mann am Karussell noch über einen Brutt-an-Bruttkampf des Mittelfeldes spricht. Er aber hat das Recht, den anderen zu trennen und fiebernd den Spitzenreiter, der an ihm vorbeigeht, zu melden, von seinem in der ganzen Rennstrecke mit am höchst gelegenen Punkt aus noch einmal schnell oder verhalten, wie es der Augenblick erfordert, eine Skizze zu geben. Denn jetzt geht es in die höchste Geschwindigkeit hinein, die Runde nähert sich ihrem Ende. Da wo der letzte Sprecher an der „Döttinger Höhe“ steht, jagt es fast gradlinig dem Ziel zu. Was wir berühmten „Antonibuch“ kann der Mann von der Döttinger Höhe aus sehen. Dann greift der Sprecher am Start und Ziel wieder ein.

## Der Funk geht mit in die Runde

So nun greift der Funk mit den Fahrern Runde um Runde, verfolgt die Wechselfälle des Glücks wie die Meisterleistungen der Fahrkunst. Hält ein Wagen am Ersatzstelllager, kann dort sofort ein Sprecher eingeschaltet werden, der aus nächster Nähe sagen kann, was sich ereignet.

So mußten die Rundfunkhörer in dem denkwürdigen Zweikampf v. Brauchitsch-Nuvolari schon eher als fast alle Zuschauer die Entscheidung. v. Brauchitsch hatte Reifendefekt am Karussell, erregt schickerte es unter Sprecher, steht dann den roten Alfa Nuvolaris zur Verfolgung des hin- und herichwandelnden Mercedes herandräufeln. Noch in der Sichtweite des Karussells ging der Italiener vorbei. Während man am Ziel sah ansah, v. Brauchitsch zu empfangen, mußte der Funkmann bereit, daß der Italiener als erster kommen würde. Und an jenem Tag, der des kleinen Rosenener erste große Meisterleistung brachte und er schon sah wie der Sieger ausah, schrieb der Mann an der Döttinger Höhe kurz vor der Antonibuch in ganz Deutschland hinein: „Caracciola geht an Nuvolaris vorbei auf den ersten Platz!“

# Das Mädchen und der Schmetterling

Von Karl Hans Böhner

Wahrscheinlich ist er bloß schweintot, sagte eins der Kinder, die in der Weite lagen und den Schmetterling betrachteten. Ein Pflaumenauge blickte sich da auf einem großen Blatt aus, mit waagrecht gehaltenen Flügeln und regte sich nicht. Der Schmelz war von den Händen schon etwas abgehärtet, aber innerhalb ihres laumigen Saums war die Farbe noch ganz frisch und glänzend. Niemand wagte ihn anzurühren.

Ja, wahrscheinlich ist er bloß schweintot — wiederholten alle von Eilert und einige überlegten schon, auf welche Weise der Schmetterling zu neuem Leben zu erwecken sei. Ein Teil der Kinder wollte ihn ganz unberührt liegen lassen, bis die Zeit seines scheinbaren Erstarrens um sei und meinte, man könne die Rückkehr des Lebens vielleicht dadurch beschleunigen, wenn man den Falter vor den brennenden Strahlen der Sonne schütze. Und eines von den älteren Kindern schaute wirklich ins Gras und ließ den blauen Schmetterling seiner garten Gestalt über den Schmetterling fallen. Der verlor gleich etwas vom sommerlichen Schimmer seiner Farben.

Alle schauten auf ihn, ob er sich nicht rühre. Aber der Schmetterling bewegte nicht im geringsten die Flügel. Schon wurden einige Kinder ärgerlich und ungeduldig. Erhe sie sich aber dazu entschlossen, das Tier unwillkürlich für tot zu erklären und als der Streit begann, über das Pflaumenauge nun gehören solle — dem Kinder aber dem Sommer — da wollte es das einzige Mädchen mit seiner Kunst der Wiederbelebung versuchen.

Cornelia nämlich genoss einen ganz bestimmten und eigenen Ruf unter den Kindern, seitdem sie einmal auf merkwürdige Weise den Wortlaut von vier ver-

geltten Briefen erraten und ein andermal einen Hasen bis zur Starre fixiert hatte. Sie stand im Verdacht einer kleinen Janberin.

Cornelia legte den Falter sehr vorsichtig in die zur Schale geformten Händchen und hob f: in die Höhe ihres Gesichts, dabei lächelte sie kleine Worte des Zuspruchs und der Beschwörung. Nur ein älterer Knabe spöttelte über sie, sie wolle wohl einen kleinen lieben Gott spielen, sonst sah den Kinder voll Ernst dem Schauspiel zu und ließen alles widerspruchslos mit dem Schmetterling geschehen. Sie öffnete den Mund ein wenig und hauchte das Pflaumenauge von Zeit zu Zeit an, wobei ihr Gesicht merkwürdig ernst, fast traurig wurde.

Aber nichts wollte geschehen. Vor lauter Enttäufung wurden sehr verächtliche Worte unter den Kindern laut und die Ungeduld loderte schon die Aufmerksamkeit. Da schrie plötzlich einer der Knaben: „Er lebt ja!“ und alle jubelten empor und umringelten Cornelia, hielten den Atem an und machten die Augen groß.

Cornelia lächelte jetzt beinahe, als das Pflaumenauge kaum sichtbar die Flügel bewegte, sie hauchte noch einmal ärtlich eine leichte Welle über das Tier hin — da, auf einmal schlug der Schmetterling die Flügel abwärts gegen ihre Handflächen und erhob sich taumelnd vorwärts, über den Rand der lebendigen Schale und flügelte dann sicher in die Luft empor. Die Kinder jubelten ihm nach.

Auf einem Sonnenstrahl tanzte das Pflaumenauge in die blaue Unendlichkeit des Himmels hinein. Das Mädchen frönte noch eine Weile im Gras, die Hände im Schoß gehalten, das Haupt zurückgebogen und lächelte mit geschlossenen Augen ins strahlende Licht.



# Das badische Land

## Schule für Heizer und Regierungsrat

Die neue Gauschule der NSDAP, Schloß Hornberg

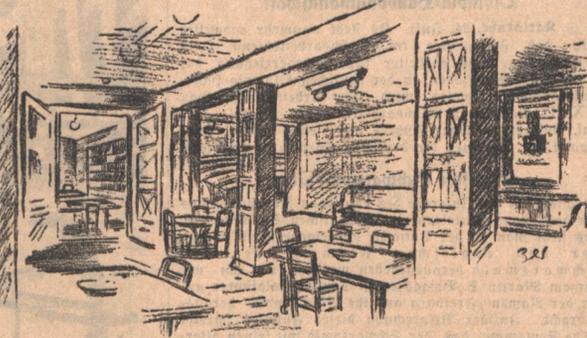
Eigener Bericht des „Führer“



**Links:**  
Die neue Schule  
Vom rauschenden, träumenden  
Wald umgeben steht sie da.

**Rechts:**  
Kameradschaftsraum  
der Schule.  
Blick in das Lesezimmer und  
den Vortragsraum.

Zeichnung und  
Aufnahmen: Schwelger.



Vor 100 Tagen begann der Umbau des ehemaligen Schloßhotels Hornberg; seitdem waren nahezu 100 Arbeiter und Handwerker täglich von früh bis spät unter der Leitung des Karlsruher Architekten Prof. Dr.-Ing. von Laack-Trakranen tätig, aus einem verunglückten Jugendklub der 19er Jahre das für die Gauschule der NSDAP Schloß Hornberg würdige Gebäude zu gestalten. Heute, Samstag, den 25. Juli, wird diese erste südwestdeutsche Gauschule der Beamten in Anwesenheit von Gauleiter Robert Wagner und Reichswalter P. Meel ihrer Bestimmung übergeben.

NSDAP, Hornberg, 24. Juli. Gestatten, Herr Geheimrat... Bückling, heute der Rangliste, des Karriereertrags geben sie teilnehmend das nationalsozialistische Gewitter. Grenzen sind inzwischen beseitigt, schlimme Auswüchse abgemildert worden, aber jetzt alle Beamten: Postkassierer und Rat, Bahnheizer und Amtmann zu einer Kameradschaft zusammenzuführen, wird weiter das Bestreben ihrer verantwortlichen Betreuer sein.

Dieses Ziel zu erreichen, dazu soll die neue Gauschule mitwirken, so sagt uns Gauamtsleiter und Gauleiter P. Meel, den dieser Tage die Sorge um die Herstellung und richtigen Ausbau des Wertes, das die Initiative entstand, nach Hornberg führte. Meel gibt uns einige Aufschlüsse über Werden und Sose der Schule:

Ihre Kosten belaufen sich auf rund 100.000 Mark, wozu ein schöner Beitrag zur Arbeitsbeschaffung bedeutet. Die von dem Amt für Beamte betreuten Beamten, zu Schulungsgemeinschaft zusammengeschlossen, ermöglichen so die Unterhaltung der Schule durch freiwillige Beiträge. Die Kurssteilnehmer — immer je 100 hier 14 Tage — ob Regierungsrat oder Heizer, sollen nach den nationalsozialistischen Richtlinien geformt, eine Kameradschaft bilden, die hier auch äußerlich durch die einheitliche Uniform, im Verlaufe durch die Halbung gekennzeichnet wird. Der Leiter der Schule ist Herr Dr. Jörn zur Seite stehen zwei Lehrer. Das die Teilnehmer auch eifrig Sport treiben werden, ist selbstverständlich.

Am 2. August rückt der erste Lehrgang, 100 Mann aus Baden und den benachbarten Gauein. Ueber das Gelingen unserer Schule sagt uns P. Meel: „Gerade die Heizer unserer Gesele müssen ganze Nationalsozialisten werden. Deshalb wollen wir Aktivisten erziehen umgeben, diese selbstbewusste Menschen durch eine frohe und freundliche Umgebung.“

arbeit, freie und offene Menschen erziehen wollen, die das Leben herhaft anpacken und meistern, — im Gegensatz zu einer dumpfen unfrischen Erziehung hinter Mauern, gebaut von toten Büchern und Pandekten, dann verstehen Sie auch, warum wir inmitten dieser



Gauamtsleiter P. Meel.

herrlichen Gegend unsere Schule errichteten. Wir wollen Klarheit durch die natürliche Klarheit der Umgebung, diese selbstbewusste Menschen durch eine frohe und freundliche Umgebung.“

Diese Worte des Gauamtsleiters haben ihre überzeugende Verwirklichung in der Lage und neuen Gehalt der Schule erfahren. Gegenüber vom Schloßfels öffnet sich das idyllische Reichenbachtal, gegen Gutach und Erberg dehnt sich die anmutige Schwarzwaldlandschaft aus. Und das Gebäude selbst — es wird für viele, die das frühere Hotel mit seinen angebauten Balkonen, seinen Erkern, dem ganzen überflüssigen Zierat kannten, eine freudige Ueberraschung bedeuten.

Professor Dr.-Ing. von Laack-Trakranen führt uns durch die Räume: den holzvertäfelten Kameradschaftsraum, den in seiner Schlichtheit gerade wirkungsvollen Lesesaal und amphotheatermäßig angelegten Vortragsaal, durch die vielen 5 bis 8 Mann fassenden Schlafräume, die hygienisch einfach vorbildlichen Wäsch- und Duschräume, den Speisesaal nicht zu vergessen, der mit seinen großen hellen Fenstern und dem Blick auf

die wunderbare Landschaft jedes Essen zu einem kleinen Fest werden läßt.

Der Architekt, der Erbauer u. a. der Jugendbergen Dilsberg und Titisee, erläutert uns: „Für die Ausmalung und den Einrichtungs des ganzen Hauses, innen wie außen, ließ ich drei Farben verwenden. Wir verstehen jetzt plötzlich den geschlossenen und harmonisch wirkenden Eindruck. „Zur Holzvertäfelung verwendeten wir z. B. deutsche Forle, die, gut bearbeitet, in ihrem Naturzustand belassen wurde. Sie wird im Laufe der Zeit immer schöner in der Farbe werden. Kein teures exotisches Holz, sondern gutes deutsches Holz: Tanne, Buche, Forle in guter Bearbeitung wurden für das neu zu erstellende Inventar verwendet.“ und bietet auch in seiner schlichten Schönheit eine wohlthuenden Anblick! Der Architekt, so erkennen wir, muß handwerkliches Verständnis und Können besitzen, um den Handwerkern gewisse Richtlinien geben zu können. „Z. B. der Erker, den der Maler, nachdem ich ihm das Farbenschema angegeben und die Grundlinien, selbständig ausführte — ein kleines Kunstwerk, das die Front des Hauses belebt. Das ganze Geschnitzel kam weg, alles mit einer scharf umrissenen Farbdisziplin, mit einfachen Grundfarben ausgeführt, er gibt doch dieses geschlossene und wieder mannigfaltige Bild. Möbel, Tapete, Gardinen usw. sind auf diese Farben abgestimmt. Ich habe mir das zur Aufgabe gestellt“, so sagt Professor von Laack — abschließend: „Alle sollen sich hier wohlfühlen. Denn nur so ist auch eine Kameradschaft der Teilnehmer, die aus allen Schichten stammen, möglich.“

Und wir glauben, daß er diese Aufgabe vollendet gelöst hat, daß sich alle hier wohl fühlen... Nicht nur, weil die neue Gauschule, die für 14 Tage und in Wiederholungstagen ihr Heim bilden wird, so idyllisch liegt, weil ihre Innenräume dem Auge wohltaun: Auch die preußische Straßheit des Vortragsaales, dessen Eisreihen gleich einer Arena auf das Sprechpult hinführen, die fast soldatische Gehaltung ihres Aufenthaltes, das Zusammensein mit Volksgenossen jeder Art, wird in ihnen eine gute Grundlage der neuen Haltung des „Aktivistens“ legen.

## Kleine badische Rundschau

\* **Heidelberg, 24. Juli.** (Allersjubiläum.) Einer der letzten Kriegsteilnehmer von 1870/71 in unserer Stadt, der Eisenbahnarbeiter a. D. Simon Steinbach, wohnte in Heidelberg-Neuenheim, vollendete am 24. Juli sein 90. Lebensjahr.

— **Waldorf b. Wiesloch, 24. Juli.** (Trauriger Gedenktage.) Am 23. Juli 1858 wurde unsere Stadt von einer verheerenden Feuersbrunst hefallen, der damals ein Fünftel sämtlicher Häuser zum Opfer fielen. Seit diesem fürchterlichen Unheil finden alljährlich an diesem Tag Dankgottesdienste statt.

\* **Durmersheim (bei Rastatt), 24. Juli.** (Auf dem Felde verunglückt.) Aus noch ungeklärter Ursache stürzte ein Erntewagen um und begrub die Witwe Karoline Weber unter sich. Die Frau brach dabei den linken Arm und erlitt erhebliche Rückenverletzungen.

\* **Freiheit (bei Rastatt), 23. Juli.** Die diamantene Hochzeit konnten die Eheleute Landwirt Daniel Gauß 8 und Katharina geb. Meier feiern. Das zünftige Paar ist 85 und 81 Jahre alt.

— **Willingen, 24. Juli.** (Selbstmordversuch.) Gestern nachmittag wurde auf der Schweigerstraße bei der Einmündung der Daudingerstraße ein junger Mann blutüberströmt und bewußtlos aufgefunden. Wie sich im städtischen Krankenhaus herausstellte, hatte er sich in selbstmörderischer Absicht einen Schnitt in den linken Unterarm beigebracht. Angeblich handelt es sich um einen 1905 in Weersburg geborenen Sattler. Ueber den Beweggrund zur Tat ist noch nichts bekannt.

\* **Zell i. B., 23. Juli.** (Reisegeändert.) Aus dem Gewerbestand der hiesigen Weberei wurde die Leiche des 76 Jahre alten Landwirts Johann Karl aus Mambach gefunden, der seit Montag früh vermisst wurde und anscheinend in einem Unfall von Schwermut den Tod im Wasser gesucht hatte.

\* **Rheinfelden, 24. Juli.** (70 Jahre alt.) Am Samstag, den 25. Juli, kann unser ältester Parteigenosse Wilhelm Groß, Inhaber des goldenen Parteibeizeichens, seinen 70. Geburtstag feiern. P. Groß hat sich durch seinen reitlosen Einsatz während der Kampfszeit um die Bewegung große Verdienste erworben.

\* **Kandern, 23. Juli.** (Jubiläum der Stadtmusik.) Die im Jahre 1876 gegründete Stadtmusik Kandern feiert vom 8. bis 10. August d. J. ihr 60jähriges Bestehen. Es findet ein großangelegtes Musikfest unter Mitwirkung vieler Gastvereine statt.

\* **Waldshut, 23. Juli.** (Das Auge verloren.) In Schweningen erlitt eine Einwohnerin einen bedauerlichen Unfall. Als sie ein junges Kind an der Hand befehligen wollte, erhielt sie von diesem einen Hornstoß ins Auge. In der Freiburger Klinik mußte der Bedauerlichen das Auge amputiert werden.

\* **Vernau, bei Waldshut, 23. Juli.** (Ehrenpatenschaft.) Der Führer und Reichskanzler hat für das zwölftste Kind des hiesigen Landwirts Johann Schauble die Ehrenpatenschaft übernommen.

\* **Reichenau, 24. Juli.** (Neuer Bürgermeister.) Stadtrat Eugen Maier-Konstanz wurde zum Bürgermeister der Insel Reichenau ernannt. Er wird am 1. August 1936 sein Amt antreten. 36jährig und gebürtiger Konstanz ist der neue Bürgermeister eines der ältesten Mitglieder der NSDAP in der Bodenseeregion, wo er 1922 die Konstanzer Ortsgruppe mitbegründete. Er trägt das goldene Parteibeizeichen.

### 200 Ehrengäste des Weltkongresses in Baden

Am 9., 11. und 12. August werden 200 Ehrengäste des Weltkongresses für Freizeit und Erholung im Gau Baden willkommen. Sie kommen am 9. August um die Mittagszeit aus Richtung Frankfurt a. M. nach Heidelberg, werden dort durch die Stadtverwaltung empfangen. Nach dem Mittagessen besichtigen die Gäste die Stadt und nehmen voraussichtlich an der Mollenkur den Kaffee ein, um gegen 17 Uhr in Richtung Neustadt (Pfalz) weiter zu fahren.

Am 11. August, vormittags, kommen die Besucher wieder nach Baden zurück und zwar von Speyer aus, besichtigen zunächst das Rheintalbad Rappenburg und werden anschließend vom Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe begrüßt. Im Stadtpark wird das Mittagessen eingenommen und um 14 Uhr dann die Weiterfahrt angetreten. In Sasbachwalden wird eine Kaffeepause gemacht, so daß bis gegen 17 Uhr mit der Ankunft in Freiburg, wo übernachtet wird, gerechnet werden kann. Nach dem Abendessen werden die Stadtverwaltung und die NSDAP „Kraft durch Freude“ einen Kameradschaftsabend veranstalten. Am nächsten Morgen führt die Fahrt durch das Oberrhein nach Willingen. Im Kurpark wird zu Mittag gegessen. Dann geht die Fahrt weiter nach Schweningen. In Schweningen werden sich die Gäste verabschieden, um vom Gau Württemberg übernommen zu werden.

### Richtfest in Bad Dürkheim

\* **Bad Dürkheim, 24. Juli.** (Eigene Meldung.) Das neue große Kurhaus als Gebäude ist nun so weit vollendet, daß jetzt das Richtfest gefeiert werden konnte. Damit ist ein langjähriger Wunsch der Gemeinde in Erfüllung gegangen und Bad Dürkheim wird nun einen baulich ebenso schönen wie am Eingang des Kurparks sehr praktisch gelegenen Mittelpunkt seines Kurlebens erhalten.

Bei der Feier erinnerte Bürgermeister Vahler an die früheren Projekte, deren Ausführung nie möglich wurde, da sie für die Gemeinde eine untragbare finanzielle Belastung ergeben hätten. Erst im Jahr 1934 hätten die Bemühungen im nationalsozialistischen Staat zu einem sehr günstigen Ergebnis geführt, indem Ministerpräsident Brüder eine großzügige Finanzierung zugesagt habe. Der Pfingstalter des Neubaus, Architekt Gerstung-Pforzheim, brachte den Dank an alle Mitarbeiter zum Ausdruck, besonders auch an den örtlichen Bauleiter Architekt Hermann.

## Drei Sittlichkeitsverbrecher verurteilt

\* **Mannheim, 24. Juli.** Eine Strafkammerbesetzung ohne Sittlichkeitsverbrechen ist schließlich nicht ohne Sittlichkeitsverbrechen zu denken, wie die, mit denen sich die 1. und 3. Strafkammer des Landgerichts Mannheim zu beschäftigen hatte. Da war zunächst der verheiratete Mann in Mannheim, der sich wegen unzüchtlichen Verhaltens gegenüber zwei jetzt erst 10 Jahre alten Mädchen zu verantworten hatte. Irrendwelche Abwegigkeiten liegen bei dem Angeklagten nicht vor. Für seine Handlungen ist er voll verantwortlich. Er erhielt wegen zweier Sittlichkeitsverbrechen eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 10 Monaten.

Der 54jährige Bernhard Schmitt aus Brühl bei Elberfeld, bei dessen Verheiratung es sich um die 10 Jahre alte Nichte handelt, versuchte den Jüdischen Diebstahl, Betrug usw. auf Grund des § 51 zu verantworten. Er tat, als ob er überhaupt von nichts wüßte. Die Angelegenheit wurde durch den Vorfall sehr einfach gemacht und auch Schmitt bei seiner Verurteilung am nächsten Tag die Tat zugegeben habe, nicht ihm sein Verleumdungsmandat nichts. Die Strafkammer erkannte wegen eines Verbrechens

nach § 176 Abs. 1 Ziffer III auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Einiges aus dem Rahmen fiel die Verhandlung gegen den 60 Jahre alten verheirateten Peter Wagner aus Stambach, wohnhaft in Karlsruhe, der in Neulohheim sich eines Sittlichkeitsverbrechens schuldig machte. Wagner ist Ehegatte und reist mit seiner Frau in Baden als Scherenscheiber durch die Gegend. Seine beiden Kinder sind bereits verheiratet und selbständig. Verwandte und nahe Bekannte aus der näheren und weiteren Umgebung wohnten der Verhandlung bei. Am Nachmittag des 14. Juli 1936 beobachtete ein Neulohheimer Einwohner von seinem Fenster aus, wie Wagner in seinem Wagen, der im Hof stand, an einem kleinen fünfjährigen Mädchen unzüchtliche Verührungen vornahm. Der Beobachtende mit Frau und zwei Freunden, die ebenfalls Augenzeuge gewesen sind, waren darüber mit Recht empört. Die Sache ließ dem Neulohheimer Einwohner keine Ruhe. Er ging am andern Morgen auf das Rathaus, um Anzeige zu erhalten. Wagner wurde sofort in Haft genommen. Wegen eines Verbrechens nach § 176 Abs. 1 Ziffer III wurde eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr ausgesprochen. Der Vorsitzende wies den Verurteilten darauf hin, daß ihm im Wiederholungsfall die Entmannung in Aussicht stehe.



# Handel und Wirtschaft

## Die Wertpapiermärkte

### Stille Abendbörse

**Frankfurt, 24. Juli.** (Frankfurt.) Das Geschäft am heutigen Abend verlief ruhig. Die Kurse für Wertpapiere blieben unverändert. Die Aktienmärkte zeigten eine leichte Tendenz zum Anstieg, während die Rentenmärkte stabil blieben. Die Devisenmärkte waren ebenfalls ruhig. Die Warenmärkte zeigten eine leichte Tendenz zum Anstieg.

**Berlin: Aktien meist fester, Renten still**  
Berlin, 24. Juli. (Frankfurt.) Die Aktienmärkte zeigten heute eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Kurse für Aktien waren meist fester, während die Rentenmärkte still blieben. Die Devisenmärkte waren ebenfalls ruhig. Die Warenmärkte zeigten eine leichte Tendenz zum Anstieg.

**Stille Markt**  
Die Warenmärkte zeigten heute eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Preise für Rohstoffe und Halbfabrikate waren meist fester, während die Preise für Fertigwaren stabil blieben. Die Devisenmärkte waren ebenfalls ruhig.

**Frankfurt: Befestigt**  
Frankfurt, 24. Juli. (Frankfurt.) Die Börse war heute ruhig. Die Kurse für Wertpapiere blieben unverändert. Die Aktienmärkte zeigten eine leichte Tendenz zum Anstieg, während die Rentenmärkte stabil blieben. Die Devisenmärkte waren ebenfalls ruhig.

### Karlsruher Großmarkt / Tendenz u. Preise

Der Großmarkt am Freitag erlebte ein ruhiges Geschäft. Die Preise für Rohstoffe und Halbfabrikate waren meist fester, während die Preise für Fertigwaren stabil blieben. Die Devisenmärkte waren ebenfalls ruhig.

### Warenmarktberichte vom Tage

**Berliner Getreidegroßmarkt**  
Berlin, 24. Juli. (Frankfurt.) Die Getreidemarkte zeigten heute eine leichte Tendenz zum Anstieg. Die Preise für Getreide waren meist fester, während die Preise für Mehl stabil blieben. Die Devisenmärkte waren ebenfalls ruhig.

### Neue Verbraucherpreise für Eier

Mit Wirkung vom 24. Juli 1936 gelten für den Preis des Eierhandels folgende Verbraucherpreise: Deutsche Eierhandelspreise für Eier, Größe 24 bis 30, 13 bis 15, 16 bis 18, 19 bis 21, 22 bis 24, 25 bis 27, 28 bis 30, 31 bis 33, 34 bis 36, 37 bis 39, 40 bis 42, 43 bis 45, 46 bis 48, 49 bis 51, 52 bis 54, 55 bis 57, 58 bis 60, 61 bis 63, 64 bis 66, 67 bis 69, 70 bis 72, 73 bis 75, 76 bis 78, 79 bis 81, 82 bis 84, 85 bis 87, 88 bis 90, 91 bis 93, 94 bis 96, 97 bis 99, 100 bis 102, 103 bis 105, 106 bis 108, 109 bis 111, 112 bis 114, 115 bis 117, 118 bis 120, 121 bis 123, 124 bis 126, 127 bis 129, 130 bis 132, 133 bis 135, 136 bis 138, 139 bis 141, 142 bis 144, 145 bis 147, 148 bis 150, 151 bis 153, 154 bis 156, 157 bis 159, 160 bis 162, 163 bis 165, 166 bis 168, 169 bis 171, 172 bis 174, 175 bis 177, 178 bis 180, 181 bis 183, 184 bis 186, 187 bis 189, 190 bis 192, 193 bis 195, 196 bis 198, 199 bis 201, 202 bis 204, 205 bis 207, 208 bis 210, 211 bis 213, 214 bis 216, 217 bis 219, 220 bis 222, 223 bis 225, 226 bis 228, 229 bis 231, 232 bis 234, 235 bis 237, 238 bis 240, 241 bis 243, 244 bis 246, 247 bis 249, 250 bis 252, 253 bis 255, 256 bis 258, 259 bis 261, 262 bis 264, 265 bis 267, 268 bis 270, 271 bis 273, 274 bis 276, 277 bis 279, 280 bis 282, 283 bis 285, 286 bis 288, 289 bis 291, 292 bis 294, 295 bis 297, 298 bis 300, 301 bis 303, 304 bis 306, 307 bis 309, 310 bis 312, 313 bis 315, 316 bis 318, 319 bis 321, 322 bis 324, 325 bis 327, 328 bis 330, 331 bis 333, 334 bis 336, 337 bis 339, 340 bis 342, 343 bis 345, 346 bis 348, 349 bis 351, 352 bis 354, 355 bis 357, 358 bis 360, 361 bis 363, 364 bis 366, 367 bis 369, 370 bis 372, 373 bis 375, 376 bis 378, 379 bis 381, 382 bis 384, 385 bis 387, 388 bis 390, 391 bis 393, 394 bis 396, 397 bis 399, 400 bis 402, 403 bis 405, 406 bis 408, 409 bis 411, 412 bis 414, 415 bis 417, 418 bis 420, 421 bis 423, 424 bis 426, 427 bis 429, 430 bis 432, 433 bis 435, 436 bis 438, 439 bis 441, 442 bis 444, 445 bis 447, 448 bis 450, 451 bis 453, 454 bis 456, 457 bis 459, 460 bis 462, 463 bis 465, 466 bis 468, 469 bis 471, 472 bis 474, 475 bis 477, 478 bis 480, 481 bis 483, 484 bis 486, 487 bis 489, 490 bis 492, 493 bis 495, 496 bis 498, 499 bis 501, 502 bis 504, 505 bis 507, 508 bis 510, 511 bis 513, 514 bis 516, 517 bis 519, 520 bis 522, 523 bis 525, 526 bis 528, 529 bis 531, 532 bis 534, 535 bis 537, 538 bis 540, 541 bis 543, 544 bis 546, 547 bis 549, 550 bis 552, 553 bis 555, 556 bis 558, 559 bis 561, 562 bis 564, 565 bis 567, 568 bis 570, 571 bis 573, 574 bis 576, 577 bis 579, 580 bis 582, 583 bis 585, 586 bis 588, 589 bis 591, 592 bis 594, 595 bis 597, 598 bis 600, 601 bis 603, 604 bis 606, 607 bis 609, 610 bis 612, 613 bis 615, 616 bis 618, 619 bis 621, 622 bis 624, 625 bis 627, 628 bis 630, 631 bis 633, 634 bis 636, 637 bis 639, 640 bis 642, 643 bis 645, 646 bis 648, 649 bis 651, 652 bis 654, 655 bis 657, 658 bis 660, 661 bis 663, 664 bis 666, 667 bis 669, 670 bis 672, 673 bis 675, 676 bis 678, 679 bis 681, 682 bis 684, 685 bis 687, 688 bis 690, 691 bis 693, 694 bis 696, 697 bis 699, 700 bis 702, 703 bis 705, 706 bis 708, 709 bis 711, 712 bis 714, 715 bis 717, 718 bis 720, 721 bis 723, 724 bis 726, 727 bis 729, 730 bis 732, 733 bis 735, 736 bis 738, 739 bis 741, 742 bis 744, 745 bis 747, 748 bis 750, 751 bis 753, 754 bis 756, 757 bis 759, 760 bis 762, 763 bis 765, 766 bis 768, 769 bis 771, 772 bis 774, 775 bis 777, 778 bis 780, 781 bis 783, 784 bis 786, 787 bis 789, 790 bis 792, 793 bis 795, 796 bis 798, 799 bis 801, 802 bis 804, 805 bis 807, 808 bis 810, 811 bis 813, 814 bis 816, 817 bis 819, 820 bis 822, 823 bis 825, 826 bis 828, 829 bis 831, 832 bis 834, 835 bis 837, 838 bis 840, 841 bis 843, 844 bis 846, 847 bis 849, 850 bis 852, 853 bis 855, 856 bis 858, 859 bis 861, 862 bis 864, 865 bis 867, 868 bis 870, 871 bis 873, 874 bis 876, 877 bis 879, 880 bis 882, 883 bis 885, 886 bis 888, 889 bis 891, 892 bis 894, 895 bis 897, 898 bis 900, 901 bis 903, 904 bis 906, 907 bis 909, 910 bis 912, 913 bis 915, 916 bis 918, 919 bis 921, 922 bis 924, 925 bis 927, 928 bis 930, 931 bis 933, 934 bis 936, 937 bis 939, 940 bis 942, 943 bis 945, 946 bis 948, 949 bis 951, 952 bis 954, 955 bis 957, 958 bis 960, 961 bis 963, 964 bis 966, 967 bis 969, 970 bis 972, 973 bis 975, 976 bis 978, 979 bis 981, 982 bis 984, 985 bis 987, 988 bis 990, 991 bis 993, 994 bis 996, 997 bis 999, 1000 bis 1002, 1003 bis 1005, 1006 bis 1008, 1009 bis 1011, 1012 bis 1014, 1015 bis 1017, 1018 bis 1020, 1021 bis 1023, 1024 bis 1026, 1027 bis 1029, 1030 bis 1032, 1033 bis 1035, 1036 bis 1038, 1039 bis 1041, 1042 bis 1044, 1045 bis 1047, 1048 bis 1050, 1051 bis 1053, 1054 bis 1056, 1057 bis 1059, 1060 bis 1062, 1063 bis 1065, 1066 bis 1068, 1069 bis 1071, 1072 bis 1074, 1075 bis 1077, 1078 bis 1080, 1081 bis 1083, 1084 bis 1086, 1087 bis 1089, 1090 bis 1092, 1093 bis 1095, 1096 bis 1098, 1099 bis 1101, 1102 bis 1104, 1105 bis 1107, 1108 bis 1110, 1111 bis 1113, 1114 bis 1116, 1117 bis 1119, 1120 bis 1122, 1123 bis 1125, 1126 bis 1128, 1129 bis 1131, 1132 bis 1134, 1135 bis 1137, 1138 bis 1140, 1141 bis 1143, 1144 bis 1146, 1147 bis 1149, 1150 bis 1152, 1153 bis 1155, 1156 bis 1158, 1159 bis 1161, 1162 bis 1164, 1165 bis 1167, 1168 bis 1170, 1171 bis 1173, 1174 bis 1176, 1177 bis 1179, 1180 bis 1182, 1183 bis 1185, 1186 bis 1188, 1189 bis 1191, 1192 bis 1194, 1195 bis 1197, 1198 bis 1200, 1201 bis 1203, 1204 bis 1206, 1207 bis 1209, 1210 bis 1212, 1213 bis 1215, 1216 bis 1218, 1219 bis 1221, 1222 bis 1224, 1225 bis 1227, 1228 bis 1230, 1231 bis 1233, 1234 bis 1236, 1237 bis 1239, 1240 bis 1242, 1243 bis 1245, 1246 bis 1248, 1249 bis 1251, 1252 bis 1254, 1255 bis 1257, 1258 bis 1260, 1261 bis 1263, 1264 bis 1266, 1267 bis 1269, 1270 bis 1272, 1273 bis 1275, 1276 bis 1278, 1279 bis 1281, 1282 bis 1284, 1285 bis 1287, 1288 bis 1290, 1291 bis 1293, 1294 bis 1296, 1297 bis 1299, 1300 bis 1302, 1303 bis 1305, 1306 bis 1308, 1309 bis 1311, 1312 bis 1314, 1315 bis 1317, 1318 bis 1320, 1321 bis 1323, 1324 bis 1326, 1327 bis 1329, 1330 bis 1332, 1333 bis 1335, 1336 bis 1338, 1339 bis 1341, 1342 bis 1344, 1345 bis 1347, 1348 bis 1350, 1351 bis 1353, 1354 bis 1356, 1357 bis 1359, 1360 bis 1362, 1363 bis 1365, 1366 bis 1368, 1369 bis 1371, 1372 bis 1374, 1375 bis 1377, 1378 bis 1380, 1381 bis 1383, 1384 bis 1386, 1387 bis 1389, 1390 bis 1392, 1393 bis 1395, 1396 bis 1398, 1399 bis 1401, 1402 bis 1404, 1405 bis 1407, 1408 bis 1410, 1411 bis 1413, 1414 bis 1416, 1417 bis 1419, 1420 bis 1422, 1423 bis 1425, 1426 bis 1428, 1429 bis 1431, 1432 bis 1434, 1435 bis 1437, 1438 bis 1440, 1441 bis 1443, 1444 bis 1446, 1445 bis 1447, 1448 bis 1450, 1451 bis 1453, 1454 bis 1456, 1457 bis 1459, 1460 bis 1462, 1463 bis 1465, 1466 bis 1468, 1469 bis 1471, 1472 bis 1474, 1475 bis 1477, 1478 bis 1480, 1481 bis 1483, 1484 bis 1486, 1487 bis 1489, 1490 bis 1492, 1493 bis 1495, 1496 bis 1498, 1499 bis 1501, 1502 bis 1504, 1505 bis 1507, 1508 bis 1510, 1511 bis 1513, 1514 bis 1516, 1517 bis 1519, 1520 bis 1522, 1523 bis 1525, 1526 bis 1528, 1529 bis 1531, 1532 bis 1534, 1535 bis 1537, 1538 bis 1540, 1541 bis 1543, 1544 bis 1546, 1545 bis 1547, 1548 bis 1550, 1551 bis 1553, 1554 bis 1556, 1557 bis 1559, 1560 bis 1562, 1563 bis 1565, 1566 bis 1568, 1569 bis 1571, 1572 bis 1574, 1575 bis 1577, 1578 bis 1580, 1581 bis 1583, 1584 bis 1586, 1587 bis 1589, 1590 bis 1592, 1593 bis 1595, 1596 bis 1598, 1599 bis 1601, 1602 bis 1604, 1605 bis 1607, 1608 bis 1610, 1611 bis 1613, 1614 bis 1616, 1617 bis 1619, 1620 bis 1622, 1623 bis 1625, 1626 bis 1628, 1629 bis 1631, 1632 bis 1634, 1635 bis 1637, 1638 bis 1640, 1641 bis 1643, 1644 bis 1646, 1645 bis 1647, 1648 bis 1650, 1651 bis 1653, 1654 bis 1656, 1657 bis 1659, 1660 bis 1662, 1663 bis 1665, 1664 bis 1666, 1667 bis 1669, 1670 bis 1672, 1673 bis 1675, 1676 bis 1678, 1679 bis 1681, 1682 bis 1684, 1685 bis 1687, 1688 bis 1690, 1691 bis 1693, 1694 bis 1696, 1697 bis 1699, 1700 bis 1702, 1703 bis 1705, 1706 bis 1708, 1709 bis 1711, 1712 bis 1714, 1715 bis 1717, 1718 bis 1720, 1721 bis 1723, 1724 bis 1726, 1727 bis 1729, 1730 bis 1732, 1733 bis 1735, 1736 bis 1738, 1739 bis 1741, 1742 bis 1744, 1745 bis 1747, 1748 bis 1750, 1751 bis 1753, 1754 bis 1756, 1757 bis 1759, 1760 bis 1762, 1763 bis 1765, 1766 bis 1768, 1769 bis 1771, 1772 bis 1774, 1775 bis 1777, 1778 bis 1780, 1781 bis 1783, 1784 bis 1786, 1787 bis 1789, 1790 bis 1792, 1793 bis 1795, 1796 bis 1798, 1799 bis 1801, 1802 bis 1804, 1805 bis 1807, 1808 bis 1810, 1811 bis 1813, 1814 bis 1816, 1817 bis 1819, 1820 bis 1822, 1823 bis 1825, 1826 bis 1828, 1829 bis 1831, 1832 bis 1834, 1835 bis 1837, 1838 bis 1840, 1841 bis 1843, 1844 bis 1846, 1845 bis 1847, 1848 bis 1850, 1851 bis 1853, 1854 bis 1856, 1857 bis 1859, 1860 bis 1862, 1863 bis 1865, 1866 bis 1868, 1869 bis 1871, 1872 bis 1874, 1875 bis 1877, 1878 bis 1880, 1881 bis 1883, 1884 bis 1886, 1887 bis 1889, 1890 bis 1892, 1893 bis 1895, 1896 bis 1898, 1899 bis 1901, 1902 bis 1904, 1905 bis 1907, 1908 bis 1910, 1911 bis 1913, 1914 bis 1916, 1917 bis 1919, 1920 bis 1922, 1923 bis 1925, 1926 bis 1928, 1929 bis 1931, 1932 bis 1934, 1935 bis 1937, 1938 bis 1940, 1941 bis 1943, 1944 bis 1946, 1945 bis 1947, 1948 bis 1950, 1951 bis 1953, 1954 bis 1956, 1957 bis 1959, 1960 bis 1962, 1963 bis 1965, 1966 bis 1968, 1969 bis 1971, 1972 bis 1974, 1975 bis 1977, 1978 bis 1980, 1981 bis 1983, 1984 bis 1986, 1987 bis 1989, 1990 bis 1992, 1993 bis 1995, 1996 bis 1998, 1999 bis 2001, 2002 bis 2004, 2005 bis 2007, 2008 bis 2010, 2011 bis 2013, 2014 bis 2016, 2017 bis 2019, 2020 bis 2022, 2023 bis 2025, 2026 bis 2028, 2029 bis 2031, 2032 bis 2034, 2035 bis 2037, 2038 bis 2040, 2041 bis 2043, 2044 bis 2046, 2045 bis 2047, 2048 bis 2050, 2051 bis 2053, 2054 bis 2056, 2057 bis 2059, 2060 bis 2062, 2063 bis 2065, 2066 bis 2068, 2069 bis 2071, 2072 bis 2074, 2075 bis 2077, 2078 bis 2080, 2081 bis 2083, 2084 bis 2086, 2087 bis 2089, 2090 bis 2092, 2093 bis 2095, 2096 bis 2098, 2099 bis 2101, 2102 bis 2104, 2105 bis 2107, 2108 bis 2110, 2111 bis 2113, 2114 bis 2116, 2117 bis 2119, 2120 bis 2122, 2123 bis 2125, 2126 bis 2128, 2129 bis 2131, 2132 bis 2134, 2135 bis 2137, 2138 bis 2140, 2141 bis 2143, 2144 bis 2146, 2145 bis 2147, 2148 bis 2150, 2151 bis 2153, 2154 bis 2156, 2157 bis 2159, 2160 bis 2162, 2163 bis 2165, 2166 bis 2168, 2169 bis 2171, 2172 bis 2174, 2175 bis 2177, 2178 bis 2180, 2181 bis 2183, 2184 bis 2186, 2187 bis 2189, 2190 bis 2192, 2193 bis 2195, 2196 bis 2198, 2199 bis 2201, 2202 bis 2204, 2205 bis 2207, 2208 bis 2210, 2211 bis 2213, 2214 bis 2216, 2215 bis 2217, 2218 bis 2220, 2221 bis 2223, 2224 bis 2226, 2227 bis 2229, 2230 bis 2232, 2233 bis 2235, 2236 bis 2238, 2239 bis 2241, 2242 bis 2244, 2245 bis 2247, 2248 bis 2250, 2251 bis 2253, 2254 bis 2256, 2257 bis 2259, 2260 bis 2262, 2263 bis 2265, 2264 bis 2266, 2267 bis 2269, 2270 bis 2272, 2273 bis 2275, 2276 bis 2278, 2279 bis 2281, 2282 bis 2284, 2285 bis 2287, 2288 bis 2290, 2291 bis 2293, 2294 bis 2296, 2297 bis 2299, 2300 bis 2302, 2303 bis 2305, 2306 bis 2308, 2309 bis 2311, 2312 bis 2314, 2315 bis 2317, 2318 bis 2320, 2321 bis 2323, 2324 bis 2326, 2327 bis 2329, 2330 bis 2332, 2333 bis 2335, 2336 bis 2338, 2339 bis 2341, 2342 bis 2344, 2345 bis 2347, 2348 bis 2350, 2351 bis 2353, 2354 bis 2356, 2357 bis 2359, 2360 bis 2362, 2363 bis 2365, 2366 bis 2368, 2369 bis 2371, 2372 bis 2374, 2375 bis 2377, 2378 bis 2380, 2381 bis 2383, 2384 bis 2386, 2387 bis 2389, 2390 bis 2392, 2393 bis 2395, 2396 bis 2398, 2399 bis 2401, 2402 bis 2404, 2405 bis 2407, 2408 bis 2410, 2411 bis 2413, 2414 bis 2416, 2415 bis 2417, 2418 bis 2420, 2421 bis 2423, 2424 bis 2426, 2427 bis 2429, 2430 bis 2432, 2433 bis 2435, 2436 bis 2438, 2439 bis 2441, 2442 bis 2444, 2445 bis 2447, 2448 bis 2450, 2451 bis 2453, 2454 bis 2456, 2457 bis 2459, 2460 bis 2462, 2463 bis 2465, 2466 bis 2468, 2469 bis 2471, 2472 bis 2474, 2475 bis 2477, 2478 bis 2480, 2481 bis 2483, 2484 bis 2486, 2487 bis 2489, 2490 bis 2492, 2493 bis 2495, 2496 bis 2498, 2499 bis 2501, 2502 bis 2504, 2505 bis 2507, 2508 bis 2510, 2511 bis 2513, 2514 bis 2516, 2515 bis 2517, 2518 bis 2520, 2521 bis 2523, 2524 bis 2526, 2527 bis 2529, 2530 bis 2532, 2533 bis 2535, 2536 bis 2538, 2539 bis 2541, 2542 bis 2544, 2545 bis 2547, 2548 bis 2550, 2551 bis 2553, 2554 bis 2556, 2557 bis 2559, 2560 bis 2562, 2563 bis 2565, 2564 bis 2566, 2567 bis 2569, 2570 bis 2572, 2573 bis 2575, 2576 bis 2578, 2579 bis 2581, 2582 bis 2584, 2585 bis 2587, 2588 bis 2590, 2591 bis 2593, 2594 bis 2596, 2597 bis 2599, 2600 bis 2602, 2603 bis 2605, 2604 bis 2606, 2607 bis 2609, 2610 bis 2612, 2613 bis 2615, 2616 bis 2618, 2617 bis 2619, 2620 bis 2622, 2623 bis 2625, 2626 bis 2628, 2629 bis 2631, 2632 bis 2634, 2635 bis 2637, 2638 bis 2640, 2641 bis 2643, 2644 bis 2646, 2645 bis 2647, 2648 bis 2650, 2651 bis 2653, 2654 bis 2656, 2657 bis 2659, 2660 bis 2662, 2663 bis 2665, 2664 bis 2666, 2667 bis 2669, 2670 bis 2672, 2673 bis 2675, 2676 bis 2678, 2679 bis 2681, 2682 bis 2684, 2685 bis 2687, 2688 bis 2690, 2691 bis 2693, 2694 bis 2696, 2697 bis 2699, 2700 bis 2702, 2703 bis 2705, 2706 bis 2708, 2709 bis 2711, 2712 bis 2714, 2715 bis 2717, 2718 bis 2720, 2721 bis 2723, 2724 bis 2726, 2727 bis 2729, 2730 bis 2732, 2733 bis 2735, 2736 bis 2738, 2739 bis 2741, 2742 bis 2744, 2745 bis 2747, 2748 bis 2750, 2751 bis 2753, 2754 bis 2756, 2757 bis 2759, 2760 bis 2762, 2763 bis 2765, 2766 bis 2768, 2769 bis 2771, 2772 bis 2774, 2775 bis 2777, 2778 bis 2780, 2781 bis 2783, 2784 bis 2786, 2787 bis 2789, 2790 bis 2792, 2793 bis 2795, 2796 bis 2798, 2799 bis 2801, 2802 bis 2804, 2805 bis 2807, 2808 bis 2810, 2811 bis 2813, 2814 bis 2816, 2815 bis 2817, 2818 bis 2820, 2821 bis 2823, 2824 bis 2826, 2827 bis 2829, 2830 bis 2832, 2833 bis 2835, 2836 bis 2838, 2839 bis 2841, 2842 bis 2844, 2845 bis 2847, 2848 bis 2850, 2851 bis 2853, 2854 bis 2856, 2857 bis 2859, 2860 bis 2862, 2863 bis 2865, 2864 bis 2866, 2867 bis 2869, 2870 bis 2872, 2873 bis 2875, 2876 bis 2878, 2879 bis 2881, 2882 bis 2884, 2885 bis 2887, 2888 bis 2890, 2891 bis 2893, 2894 bis 2896, 2897 bis 2899, 2900 bis 2902, 2903 bis 2905, 2904 bis 2906, 2907 bis 2909, 2910 bis 2912, 2913 bis 2915, 2916 bis 2918, 2917 bis 2919, 2920 bis 2922, 2923 bis 2925, 2926 bis 2928, 2929 bis 2931, 2932 bis 2934, 2935 bis 2937, 2938 bis 2940, 2941 bis 2943, 2944 bis 2946, 2945 bis 2947, 2948 bis 2950, 2951 bis 2953, 2954 bis 2956, 2957 bis 2959, 2960 bis 2962, 2963 bis 2965, 2964 bis 2966, 2967 bis 2969, 2970 bis 2972, 2973 bis 2975, 2976 bis 2978, 2979 bis 2981, 2982 bis 2984, 2985 bis 2987, 2988 bis 2990, 2991 bis 2993, 2994 bis 2996, 2997 bis 2999, 3000 bis 3002, 300

# Sportjugend auf richtigem Weg

### Feierliche Eröffnung des internationalen Sportstudentenlagers

\* Berlin, 24. Juli. Als erstes der großen internationalen Gemeinschaftslager, die anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin die ausländische und deutsche Sportjugend zusammenführt, wurde am Freitagvormittag in Eichtamp zwischen der Deutschlandhalle und der Alus das große internationale Sportstudentenlager gemeinsam mit dem Kongress für körperliche Erziehung feierlich eröffnet.

An der Eröffnung nahmen der Reichsportführer, hohe Vertreter der Wehrmacht, Mitglieder des diplomatischen Korps sowie Vertreter des internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele teil. Reichsminister Rast, Generalleutnant Schaumburg und der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, schritten die Front der aufmarschierten Ehrenkompanie ab und begrüßten die einzelnen Mannschaften der ausländischen Abordnungen, die durch die deutschen Ehrenkompanien begleitet vorgestellt wurden. Reichserziehungsminister Rast hielt dann eine Ansprache, in der es u. a. heißt:

Mit der Eröffnung des internationalen Sportstudentenlagers und des internationalen sportpädagogischen Kongresses am heutigen Tage beginnt eine Veranstaltung, die durch ihren Zusammenhang mit den Olympischen Spielen 1936 in Berlin ihre besondere Bedeutung gewinnt. Wir hoffen von ihr, daß sie auch dann noch fruchtbar bleibt, wenn längst auf dem Reichssportfeld in Berlin die heilige olympische Flamme erloschen ist.

Das nationalsozialistische Deutschland ist durchdrungen von der Erkenntnis, daß ein unlösbarer Zusammenhang besteht zwischen der leiblichen Erscheinung und dem Seelisch-Geistigen, das in den Kulturschöpfungen der Völker seinen Ausdruck findet. Das neue Deutschland sieht weiter in dem körperlichen Einfluß ein durch nichts zu ersetzendes Mittel, um die einfachen, aber für den einzelnen wie für die Völker entscheidenden Tugenden des Mutes, der Fähigkeit und im Mannschafsspiel der Kameradschaft zu wecken und zu entwickeln. Wir sind festlich davon gewiss, daß der Mensch aus der Volkskraft seines sportlichen Siegbewegens in der freien großen Natur die sieghafte

Freude wiedergewinnt, die ein mechanisiertes Leben überwindet und mit gläubigem Schwung neue Lebensinhalte sich eröffnet. Wir wissen uns damit einig mit jener Gesinnung von Alt-Griechen, aus der als schönste Frucht der harmonische Mensch vor uns steht.

Ich sehe das Wertvolle dieses internationalen

Lagers und Kongresses darin, daß er Wissenschaftler vereint, die sich zum gemeinsamen Ausgangspunkt ihres Forschens den Menschen genommen haben, den Menschen als Lebensganzes, wie er sich im Sport darstellt.

Dieser Mensch, mit dem Sie sich beschäftigen, zwingt Sie immer wieder heran an die Probleme des Lebens und seiner Mannigfaltigkeit in der Erscheinung u. damit der Tatsache der rassistischen und völkischen Eigentümlichkeit. Wir sind überzeugt davon, daß die Erkenntnis und Kenntnis der Eigenart und Sonderheiten der Völker diese nicht von einander trennen, sondern verbinden müssen, sofern die Ehrfurcht vor der Natur und der Wahrhaftigkeit bei einer Befähigung und Erforschung eine geistige Gemeinschaft zu bilden vermag. Wir glauben an diese Gemein-

schaft und an die völkerverbindende Kraft der auf solchen Grundlagen sich gegenseitig achtenden Nationen. Wir glauben, daß aus dieser Welt der Wahrhaftigkeit und gegenseitigen Achtung die köstlichste Frucht erwächst, ein echter und dauerhafter Völkervertrag, den das Deutschlands Volk und besonders sein junges Geschlecht so eifrig und heiß ersehnt.

Ich begrüße Sie voll Freude und in der Hoffnung, meine jungen Kameraden, daß die hier in dreiwöchiger Lebens- und Arbeitsgemeinschaft hergestellten Verbindungen und Freundschaften nicht nur erhalten bleiben, sondern einen wertvollen Beitrag für das gegenseitige Sichverstehen und damit für die Befriedigung der Völker darstellen im Zeichen der olympischen Idee.

Namens des Olympischen Komitees und des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele gratuliere Staatssekretär a. D. Lewald die ausländischen Mannschaften und die deutschen Ehrenkompanien.

Der Präsident des Kongresses für körperliche Erziehung, Ministerialdirektor Krummel, bezeichnete es als die Aufgabe des Kongresses, in allen Ländern der Welt die olympische Idee, den Geist des friedlichen Wettkampfes, in die körperliche Erziehung und Erziehung hineinzutragen.

Der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg, übergab darauf mit einer Ansprache das Lager an Reichsminister Rast. Generalleutnant Schaumburg schloß mit einem Sieg Heil auf den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und das deutsche Volk. Während die Ehrenkompanie präsentierte und der Musikzug das Deutschland- und das Sport-Wehr-Gebinterte, stiegen nun an 34 hohen Masten die Flaggen aller an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen empor. Eine Befähigung und ein Kundgang durch das Lager schlossen sich an.

### Trauer um 14 deutsche Seeleute

\* Hamburg, 24. Juli. Der Führer der deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat Eiseberger, und der Gauleiter der Seeschiffahrt der Auslandsorganisation der NSDAP, Werner, haben aus Anlaß der Ungewißheit über das Schicksal des Dampfers "Warren", der seit dem 18. Juli überfällig ist und von dem man annehmen muß, daß er in den Sturmgebieten vom 16. bis 18. Juli in der östlichen Dänische mit seiner vierzehnköpfigen Besatzung untergegangen ist, einen Aufruf erlassen. Es heißt darin, die deutsche Seeschiffahrt nimmt erschütterter Anteil an dem Schicksal ihrer in treuer Pflichterfüllung untergegangenen Berufskameraden. Alle deutschen Seeschiffe setzen am Samstag, dem 25. Juli, ihre Flaggen auf Halbmast.

# „Es wird etwas Schreckliches geschehen“

### Neue Vernehmung McMahon's vor dem Polizeigericht

\* London, 24. Juli. Der 34jährige britische Staatsangehörige McMahon, der am vorigen Donnerstag den aufsehenerregenden Zwischenfall bei der Rückkehr des Königs aus dem Hyde Park verursacht hatte, wurde am Freitag vor dem Polizeigericht in Bowstreet erneut vernommen. Die Anklage, die dem Täter ursprünglich lediglich vorwarf, einen Revolver besessen zu haben mit der Absicht, Leben zu gefährden, ist auf Grund der Hochverratsakte aus dem Jahre 1842 erweitert worden. Der Vertreter der Anklage schilderte im einzelnen den Hergang der Tat. Am Vortage hatte McMahon der Kellnerin eines Restaurants erklärt, sie würde ihn nicht wiedersehen, da etwas Schreckliches geschehen werde.

Königs an. Wenige Sekunden später beobachtete ein anderer Polizist, wie McMahon die Hand, in der sich ein Gegenstand befand, erhob. Der Polizist schlug den Arm McMahon's herunter, wobei der Gegenstand, der sich als ein Revolver herausstellte, etwa auf die Mitte der Straße fiel. Obwohl von den fünf Kammeren des Revolvers nur vier geladen waren und die leere Kammer unmittelbar am Abzug sich befand, wird ein Schieß-Sachverständiger im Verlauf des Prozesses, wie der Generalstaatsanwalt ankündigte, feststellen, daß dennoch sofort ein Schuß hätte ausgelöst werden können.

Auf der Polizeihauptstadt McMahon befragt, ob der König verletzt worden sei, er habe nicht die Absicht gehabt, ihn zu verletzen. Es sei lediglich eine Protestaktion gewesen.

Bisher unbekannt war, daß er später erklärte, er wünschte, er hätte ganze Arbeit geleistet. Er hätte den König leicht niederschlagen können, aber der Revolver sei nur geworfen worden. Es wäre besser gewesen, wenn er sich selbst erschossen hätte, anstatt an den Innenminister zu schreiben. Als ihm die einwöchige Unterdrückungshaft angekündigt wurde, sagte McMahon, er hätte die Absicht gehabt, sich vor dem König zu erschließen, habe aber seinen Kopf verloren.

Die Vorgänge am 16. selbst sind im wesentlichen bekannt. An Einzelheiten wäre noch nachzutragen, daß der Täter einem britischen Polizisten, der ihm zufällig den Ausblick verstellte, zurief: „Nehmen Sie Ihr verfluchtes Pferd weg, ich möchte den Zug sehen“. Ein Wortwechsel folgte, und erst als der König sich durch den Wellington-Bogen näherte, ritt der Polizist zur Seite. In diesem Augenblick schrieb McMahon, wie sich später herausstellte, folgende Worte auf eine Zeitung: „Man, ich liebe Dich“. Er sah sich darauf eine Postkarte mit dem Bildnis des

## Wir heiraten:

Eigenes Heim im Ehestand

hilft gründen Dir das Vaterland

### Ehestandsdarlehen

... eine interessante Schau zeigt Ihnen:  
wirklich - schöne  
wirklich - hochwertige  
wirklich - preiswerte

## MÖBEL

Die Schau sehen Sie bei

# MARKSTAHLER & BARTH

Karlstraße 30      Telefon 3373

### Möbel-Aussteuer

kaufen Sie günstig bei

## Gebr. Himmelheber

Kriegsstr. 25, gegenüber Nymphengarten

### Ratenkauf

Waldstraße 37/39  
gegenüber dem Rest

# SCHULZ

Gardinen, Dekorationsstoffe in allen Preislagen  
Teppiche  
Bettumrandung, Läufer, Vorlagen, Tisch- u. Divandecken

---

## Karrer

Fachgeschäft für gediegene Wohnungs-Einrichtung

KARLSRUHE, PHILIPPSTRASSE 19

Ehestandsdar., Ratenkauf - Verlangen Sie Katalog

### Transporte

aller Art führt pünktlich und zuverlässig bei billig. Berechnung aus

E. Hansmann, Telefon 4754.

## Diesen reizenden Bißfenhalter

würden Sie sich sofort leisten, wenn Ihnen seine Vorzüge vollständig bekannt wären!

### Edelhalter Modell „Tropik“

von RM. 5,50 an ist so angenehm und vorteilhaft im Tragen, daß er weit mehr wert ist als er kostet. Unverb. Anprobe u. Beratung nur im

## THALYSIA

Alleinvertretung:

### Reformhaus Alpina

Ka. serstr. aße 68  
Haltestelle Adolf-Hitler-Platz

### Ehe-Aufgebote vom 15. - 21. Juli 1936

Schreiner Robert Dietrich, Breitenstraße 119 - Gina Wehmer, Breitenstraße 119  
Schreiner Karl Wörner, Markgrafstraße 26 - Maria Busch, Waldhornstraße 24  
Gravbildner Hilfsarbeiter Adolf Bollman, Friedenstr. 17 - Gina Schweizer, Beierthener Allee 9  
Schreiner Otto Schwall, Schwannstraße 32 - Verla Winkel, Dreifaltigstraße 4  
El-Monteur Hermann Dohs, Werberstraße 3 - Marie Weisbrod, Wilhelmstraße 35  
Eisenreder Phil. Diehl, Saarlandstraße 96 - Anna Fieker, Kellenstraße 9  
Kaufm. Angeli, Paul Sank, Amalienstraße 47 - Yna Seizner, Wilhelmstraße 44  
Kaufm. Angeli, Friedr. Kautz, Kaffertstraße 62 - Sofie Hilgen, Kaffertstraße 62  
Schlosser Bruno Gokmann, Werberstraße 83 - Martha Dörr, Werberstraße 83  
El-Monteur Job. Karter, Heierabendweg 5 - Hedwig Jaimel, Goethestraße 12  
Hilfsarbeiter Balth. Gauer, Durlacher Str. 64 - Verla Ballmer, Durlacher Str. 64  
Dipl.-Ing. Math. Jna. Friedr. Geier, Jillingen (Wtba.) - Marianne Niedinger, Malbacher Straße 37  
Hilfsarbeiter Johann Lutzmann, Strickstraße 81 - Elise Borchold, Strickstraße 81  
Kaufmann Ernst Günther, Derrstraße 22 - Johanna Eide, Ruckheim  
Heizinstallateur Erwin Ritter, Kaffertstraße 56 - Elia Rinder, Vangeraderstraße 11  
Vogelarb. Josef Zuber, Südl. Werberstraße 6 - Lara Giele, Durrersheimer Str. 77  
Elektrikant Adolf Händel, Hob. Wagner-Allee 29 - Helene Bueck, Kaffertstr. 32  
Dentist Friedr. Bonnet, Wehberstraße 58 - Elia Gutman, Kaffertstraße 3  
Schneider Karl Bahm, Nützstraße 17 - Hildegard Popp, Nützstraße 18  
Dr. Friedr. Frankhauer, Dipl.-Ing. El. Jna., Berlin-Tempelhof - Gertrud Müller, Kaffertstraße 111  
Emaillackmaler Ernst Weinhold, Schillerstraße 8 - Mara Klump, ab. Westg. Schillerstraße 8  
Bekler Otto Böhr, Durrersheimer Straße 90 - Palle Schweizer, Oppenau  
Kaufmannleutnant Wirt. Müller, Viktorstraße 12 - Gertrud Scherer, Kaffertstr. 33  
Kaufm. Angeli, Erich Hinkel, Kaffertstraße 130 - Apollonia Kimmich, Kaffertstr. 130  
Hilfsarb. Walter Hildebrand, Schützenstraße 47 - Johanna Glos, Kaffertstraße 48  
Kaufmann Heinrich Jahn, Robert-Wagner-Allee 20 - Elia Hinder, Kaffertstr. 24  
Buchbinder Erwin Kins, Kaffertstraße 101 - Elisabeth Scher, Kaffertstraße 13  
Vof.-Führer a. D. Oetm. Hüner, Werberstr. 85 - Emilie Dörr ab. Friedr. Werberstraße 85  
Hilfsarb. Eugen Boett, Wehheim u. T. - Gina Mäntin, Schwannstraße 3  
Hoch-Dat. Vogel, Baumwaldallee 112 - Henny Dwenger, Baumwaldallee 112  
Kaufm. Angeli, Wilhelm Adgel, Kaffertstraße 227 - Gertrud Wirtz, Dumboldstr. 37  
Kaufmann Otto Lussas, Saalfeld - Josefa Rotheder, Luisenstraße 3

### Für das gemütliche Heim

Schöne

## Beleuchtungskörper

durch

Handwerkstunft u. Raumbeleuchtung

Ehestandsdar., Kaffertstraße 15      Ratenkauf

### Fürs eigene Heim

Bestecke in Silber und versilbert  
Tisch-, Stand- und Wanduhren  
Wecker und Küchenuhren von

## C. Reinhold Sohn

Inh.: Frau H. Koch Wwe.  
Uhrmacher und Juwelier  
Karlsruhe, Kaiserstr. 161

## KLEIN-CONTINENTAL

Für Reise, Heim u. Beruf

das moderne Schreibzeug für jedermann

## Albert Beierlein

Karlsruhe in Baden  
Moltkestraße 17  
Telefon Nr. 2650.

### Die gute Uhr - Den mod. Trauring

(in glatt - gehämmert oder ziseliert)  
kauft man preiswert in moderner großer Wahl

im Fachgeschäft für gute Uhren u. Schmuck

## O. Hiller

Waldstr. 24

### Sie heiraten? Dann

immer gut, billig und formlich von

## Kirmann, Herrenstraße 40

...und unsere Zeitung im neuen Hausstand:

## Der Führer

## Hammer & Helbling

Die vollständige Küche-Aussteuer den neuesten Gas- u. Kohlenherd oder die Bade-Einrichtung erhalten Sie preiswert und gediegen im führenden Fachgeschäft

Ehestandsdarlehen Ratenkauf

## Schmitt

färbt wäscht reinigt

sämtl. Herren- u. Damen-Kleider

SCHEFFELSTR. 53-TEL. 5379

## Herde

Gas-Kohlen-kombinierte Dauerbrand- und Waschkessel-Oefen bei groß. Auswahl u. billigsten Preisen im Spezialhaus

## Bender & Co.

Karlsruhe Amalienstr. 25 (Ecke Waldstr.)  
Fernsprecher 244 und 245  
Ratenkauf, Ehestandsbefähigung, Gaswerkbedg. (24 Rat.)

### KOHLEN KOKS Briketts HOLZ

## ZENDER & KRAUSS

Kaiserstr. 247  
Fernruf 2777/78

### Schlafzimmer Wohnzimmer Küchen

Möbelhaus Schuler  
Karler, 244-245  
Ehestandsdarlehen Ratenkauf

### Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge

Karl Schöner, Amalienstraße 65  
Tel. 6514

## Hammer & Helbling

Ehestandsdarlehen Ratenkauf

## Schmitt

färbt wäscht reinigt

sämtl. Herren- u. Damen-Kleider

SCHEFFELSTR. 53-TEL. 5379

### Gas-Kohlen-kombinierte Dauerbrand- und Waschkessel-Oefen bei groß. Auswahl u. billigsten Preisen im Spezialhaus

## Bender & Co.

Karlsruhe Amalienstr. 25 (Ecke Waldstr.)  
Fernsprecher 244 und 245  
Ratenkauf, Ehestandsbefähigung, Gaswerkbedg. (24 Rat.)

### Küchen-Aussteuer

Lieferiert als Spezialität die

## Küchen-Aussteuer

### Auto-, Bahn- und Stadt-Umzüge

Hirschstr. 20  
Tel. 5582

### Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge

Karl Schöner, Amalienstraße 65  
Tel. 6514

### Matratzen Polstermöbel

in anerkannt bester Qualität

## E. Burger, Tapeziermeister

Waldstr. 89, Telefon 2317

### Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge

Hirschstr. 20  
Tel. 5582

# AUS KARLSRUHE

## Fliegende Ameisen

Gestern nachmittag strömten Tausende geflügelter Ameisen der Landeshauptstadt einen Besuch ab. Sie ließen sich teils als Trauben, teils als kleine Gruppen auf dem Karlsruher Asphalt nieder, worauf sie begannen, die Beine der Karlsruher zu beunruhigen. Selbstverständlich ging dies auch nicht ohne Verluste ab und zahlreiche der geflügelten Unruhstifter mußten ihr Leben ausspannen. Die Karlsruher selbst befaßten sich eifrig mit diesem Uebelthier. „In alle Straße schwirre die Dinger rum“, hieß es, oder: „Die fliegende Ameise künne e Hiesewell an“. Es wurde einerseits behauptet, die fliegenden Ameisen kämen aus den Nadelwäldern, andererseits, sie lebten auf feinigem Gelände.

Die Ameisen, die Karlsruhe und auch die Umgebung besuchten, befanden sich auf ihrem Hochzeitsflug. „Gewöhnliche schwarze Wegameise“ nennt sie der Zoologe. Sie ist mehr lästig als schädlich. Diese Ameisenart lebt in unterirdischen Kolonien, sie baut keine Haufen. Gestern waren mehrere Kolonien zusammen auf dem Hochzeitsflug. Auf diesem Hochzeitsflug geht das Männchen zugrunde, während das Weibchen sich selbst ihre Flügel — eine Kerbe erleichtert dies — abtrifft und hierauf einen Schlupfwinkel sucht, wo sie ihre Eier legen und eine neue Kolonie gründen kann. Der geschlossene Stein der Stadt ist hierzu natürlich wenig geeignet; nicht nur die Männchen, sondern auch viele Weibchen gingen zugrunde.

## Feierliches Gelöbniß

der 400 neuernannten Handwerksgejellen

Eine feierliche Stunde war es für alle Teilnehmer, als am Donnerstag die Lehrlinge des Karlsruher Handwerks freigesprochen wurden. Im reich geschmückten Eintrachtssaal hatten sich mit den rund 400 Handwerksgejellen auch die Meister und Eltern sowie Vertreter der Behörden und der Handwerkerorganisationen eingefunden.

Das Berufsrichteramt leitete die Feier mit dem Vortrag von Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigkeitigen“ stimmungsreich ein. Kreislandwerksmeister Wechsungen sprach die Ergebenheiten und dankte allen, die die Lehrlingsprüfung vorbereitet hatten. Besondere Freude machte ihm Mitteilung hervor, daß 33 Lehrlinge mit ersten Preisen ausgezeichnet werden konnten. Sieben davon erhielten Stipendien für eine Reise nach München zum Besuch des Deutschen Museums. Mit Büchern als zweiten Preis wurden 117 ausgezeichnet. Ferner wurden 11 Anerkennungsdiploime als dritte Preise verliehen.

Nach einem Gesangsvortrag des Gesangsvereins Fideles der Karlsruher Baderinnung sprach der Kreisberufspräsident der Deutschen Arbeitsfront L u d w i g. Er wies die Kameraden auf die neuen Pflichten hin, die sie mit den neuen Rechten als Gejellen übernommen hätten. Jeder müsse auf seinem Plage das Beste leisten, damit das deutsche Handwerk wieder zu neuen Ehren komme. Mit einem tüchtigen handwerklichen Können gehe zugleich die politische Erziehung Hand in Hand.

Für das Badische Landesgewerbeamt überbrachte Kreisberufspräsident W o l f m e r den jungen Gejellen herbstliche Grüße. Auch er erinnerte sie, im Leben immer ihren Pflichten zu stellen und bei ihrer eigenen schöpferischen Arbeit, die ihnen die Wege zum Erfolg gewiesen hätten, auch die Verantwortung für das Gelingen und die gute Kameraden zu sein. Und sie bekräftigten dieses Gelöbniß mit den Anwesenden durch den Gesang der beiden Nationallieder.

## Kriegserlebnis in der Straßenbahn

Aus meiner Karlsruher Nazarettzeit vor 20 Jahren / Von Karl Th. Graß, Lauffen a. N.

Nicht etwa deshalb, weil die kleine Geschichte von einem freudigen Opfer, die ich anschließend erzählen will, ich gerade in diesen Tagen zum 20. Male jähre, schreibe ich sie hier nieder, sondern weil ich gar oft Gelegenheit habe, mich ihrer dankbar zu erinnern, und weil sie überaus schönes Stück verarbeitete wird.

Was mir aber diese Geschichte am häufigsten und eingeprägtesten in die Erinnerung ruft, das sind die Volkstümlichkeit einer Opferbüchse jedes Mal eine nicht gelinde Gelegenheit bekommen, und die bei jeder sich bietenden Gelegenheit ihrem Ammt über „die vielen Sammlungen“ die Bügel hemmungslos schießen lassen.

Sie könnten schon geben und opfern, diese Zeitgenossen, sie geben vielleicht auch manchmal, aber aus eigenem Empfinden heraus haben sie die Notwendigkeit der Opfer in der heutigen großen Zeit noch nicht erkannt. Willig und freudig dargebrachten Opfers an sich selbst empfanden. Sätten sie, die lieben Bürger, auch nur vom Winterhilfswerk betreuten Mittertags geföhnt, hätte nur ein einziges Mal in die glücklichen Augen besagten Kinder geblickt, dann wären ihre Herzen weit aufgegangen.

Doch das Opfer, welches ich unverdientermaßen in Empfang nehmen durfte, ein wahrhaft „freudiges“ war, nicht bei mir unergründlich fei.

Am 15. Juli 1916 kam ich, bei einem Antritt in den Argonnen vermundet, im Lazarettzug nach Karlsruhe und wurde dem Vereinslazarett „Luftschule“ zugeteilt.

Nach Monaten eines Lebens in der Tiefe des hart umschlossenen Argonnenwaldes wieder in sauberem Bett zu schlafen, laubere Wälder zu tragen, von Frauenhän-

den gepflegt und gehegt zu werden, das wurde als so wohlthuende Neuerung empfunden, daß die Väter des Stellungskrieges sowohl, als auch die Schmerzenden darin gelagerten Wunden riefen in den Hintergrund gedrängt wurden. Das ganze Leben im Hause war nur auf Ruhe, Gesundheit und Erholung eingestellt. Zudem befand sich im ganzen Hause nur ein einziger ununiformierter Vorgesetzter, der Sanitätsunteroffizier, ein grundgütiger Mensch und Soldat. Liebende Sorge der freiwilligen Schwestern vom Roten Kreuz umgab uns verwundete aller Altersstufen und Landsmannschaften, die ärztliche Betreuung unter der Oberleitung des lieben alten Sanitätsrates war hervorragend. Kurzum: Im ganzen Hause gedieh und gedieh alles prächtig.

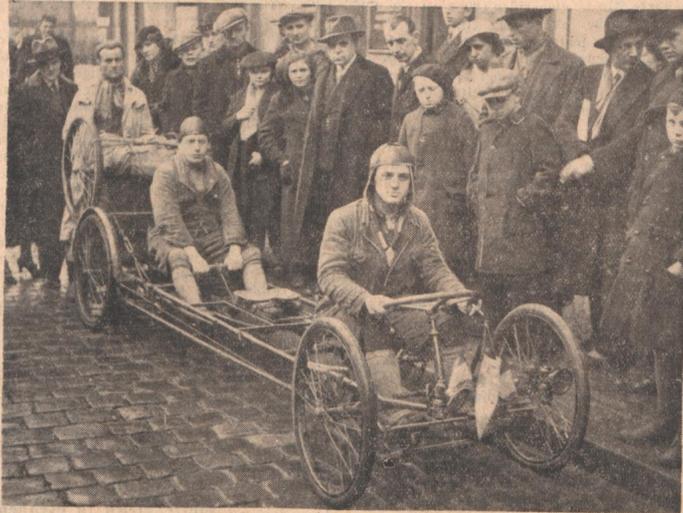
Wir hatten auch sonst in Karlsruhe viel, ja sehr viel Grund zum Danken. Schmal waren unsere Hören selbstverständlich, aber um so größer der Hunger unserer Augen und Mägen. Kaum dem Bereich der Gulaschküche enttrübt, genossen wir uns nur zu bald an die gereichten Genüsse der Nazarettküche, darüber hinaus an Kuchen, Schokolade, Schlagsahne und manches andere mehr, was sich in den Gräben und Stollen des Argonnenwaldes wie Zauberdinge anbot. Ja, wir hatten viel Grund zum Danken. Wo wir auch aufstanden, stritt man sich um die Günst, uns Liebes tun zu dürfen. Theater, Konzertsaal, Kino, Stadtpark, alles fand uns offen. Besonders der Stadtpark hatte es mit seinen herrlichen Anlagen und seinen Tieren uns angehen. Ich erlebte mit meinen Kameraden zusammen wirklich glückliche Erholungsstunden darin. Uebrigens war der Stadtpark auch die einzige Gelegenheit in Karlsruhe, da auch wir Freude bereiten durften und also einigermaßen Gelegenheit zum „Verzählen“ hatten. Wir durften die Tiere hinter den Gittern besichtigen. Immer nur selbst beschenkt zu werden und zwar in so reichem Maße, war uns gar oft eine peinliche Sache. Die Karlsruherinnen

## Im Landkiff durch Europa

Zwei Weltendummler in Karlsruhe

Auf ihrer Reise durch Europa haben unsere zwei waderen Zeitgenossen, die wir im Bild zeigen, in Karlsruhe Halt gemacht. Sie besitzen ein nicht alltägliches Fahrzeug, ein sogenanntes Landkiff. Ja, was ist denn das? Ein niedriges, von vier Gummirädern getragenes

Auf diesem selbstgebauten Vehikel haben sie bis jetzt Deutschland, Dolland, die Tschechoslowakei, Desterreich und Ungarn immerhin schon etwa 8000 Kilometer zurückgelegt. Die sportliche Seite dieses Unternehmens faßt man nicht hoch genug einschätzen, wenn man bedenkt, daß die Welt-



Aufnahme: Endl-Gaith

Rohrgefäß, in dessen Vorderteil sich ein Sattel für den Steuermann befindet. Dann kommen zwei Rollen für die beiden „Ruderer“, die lebenden Motore. Vor diesen Sätzen sind Griffe angebracht, die, angezogen, die Kraft der Arme der Fahrer über einfache Fahrradketten auf die Antriebsräder übertragen. Auf diese Weise „rudern“ sich die zwei, F. Endl-Wien und G. Gaith-Leipzig im 25-Kilometer-Tempo mit eigener Kraft über die Landstraße, weil das originale Fahrzeug keinerlei motorischen Antrieb besitzt.

bummler über die kleinen Karpathen, Beskiden, die Tatra und das Riesengebirge Steigungen bis zu 1400 Meter zum Teil auf vereisten Straßen überwinden mußten.

Ursprünglich ihrer drei — einer, ein Franzose, erkrankte am Wege, ziehen nun der durch die treue Kameradschaft verbundene Desterreicher und Deutsche allein durch die Lande und verdienen sich ihren Lebensunterhalt durch den Verkauf von Postkarten. Von hier gehts weiter über Frankfurt und das Saargebiet nach Frankreich, Belgien, Spanien usw.

## 95 von 115 erringen das HJ-Leistungsabzeichen

In einem vierwöchentlichen Sonderabnahmehdienst für das HJ-Leistungsabzeichen gelang es 95 Jungen der Luftportgejellschaft 1/109 (Karlsruhe-Stadt) unter ihrem Führer, Scharführer K o s t, sämtliche Bedingungen für das HJ-Leistungsabzeichen zu erfüllen. In 18 Sonderdiensten stellten die Jungen ihr Können unter Beweis. In der Leichtathletik, beim Geländeport, beim Kleinfeldmarschieren, beim Gepädmarsch und bei den Zielübungen zeigten sie, was sie gelernt hatten. Daß es gerade eine Sondereinheit ist, die infolge der fachlichen Sonderausbildung mehr Dienst erfordert, die bei der Erfüllung des HJ-Leistungsabzeichens so hervorragend abschneidet, beweist, daß zähe Energie und harter Wille eines einzelnen eine hohe Mannschaftsleistung ergibt. Es werden in der Luftportgejellschaft 1/109 folgende Abzeichen verliehen werden können: 19 Silberne, 42 Bronzene und 34 eiserne. Das heißt, daß über 82 Prozent der Mannschaft das Leistungsabzeichen der HJ, das ehrlich erkämpft wer-

den muß, errungen haben. Das soll ein Ansporn sein für alle die Kameraden, denen die Erfüllung der einzelnen Bedingungen nicht ganz gelang.

## Das Zeltlager des Bannes 109 bei Malsch

Morgen fahren die Teilnehmer des 1. diesjährigen Südwestmarklagers um 6.30 Uhr vom Schmiedlerplatz ab nach Offenbürg. Wenn auch das 2. Südwestmarklager in Offenbürg durchgeführt wird, werden die Banne einzelne Zeltlager durchführen, um weitere Kameraden in einem zackigen Lagerleben zu erziehen, um frischer als zuvor die Arbeit des Alltags, die heute auch jedem deutschen Jungen gestellt wird, aufzunehmen. Der Bann 109 wird vom 22. bis 30. August 1936 bei Malsch seine Zeltstadt aufbauen. In wenigen Wochen ist es so weit. Bedenke aber Kamerad in der HJ, daß du deine Anmeldung nicht in der letzten Minute abgeben kannst. Melde dich rechtzeitig auf der Geschäftsstelle des Bannes 109, Karlsruhe, Kriegsstraße 57, aber ehe es zu spät ist!

aber vornehmlich besaßen ein solch befruchtendes Talent im Geben, daß wir beim besten Willen nie ein „Rein“ herausbrachten. Mit reichem Gaben ließen wir allabendlich — nunchlos der Küche gegenüber — in die vertrauten Räume der Luftschule zurück. Und in uns lebte bei jeder neuen Gabe ein unbändiger Glaube an den Sieg der Nation, an unsere Kraft und unser reines Wollen auf.

Und da erlebte ich eines Tages auf dem Wege von der Luftschule zum Stadtpark noch ein besonderes Opfer. Ich sah in einem der lauberen Anhängen der Karlsruher Straßenbahn, der eben von der Kaiserstraße zum Rathausplatz einbog. Seit einiger Zeit hatte ein Fräulein, das, soweit ich bei der dunklen Zeit hatte Gelegenheit zu schauen vermochte, wohl eine bescheidene Hausangestellte war, mir gegenüber Platz genommen. Es war wohl ein Mädchen vom Lande, das in einem häßlichen Hausknecht brav und fleißig diente. Unverwandt blickte mich das Mädchen an. Doch hatte ich keinen Zweifel, vielmehr fühlte ich unwillkürlich, daß dieses Mädchen in ihrem Herzen tiefe Sorge oder sogar Trauer verbar, und daß der Grundton seines auf mir und meiner verwundeten Schulter ruhenden Blickes Mitleid und Mitleidgefühl war. Wir fanden beide während der kurzen Begegnung keine Worte, die zum Dolmetz der Gedanken hätten werden können. Der Wagen hielt an der Haltestelle, und ehe ich überhaupt zum Denken kam, hatte das Mädchen sich erhoben, meine linke, bewegungsfreie Hand erfaßt und ohne Gruß den Wagen verlassen. Vor meinen Blicken war sie in der Menge verschwunden. Ich sah ob dieser seltsamen Geste wie erstarrt. Noch fühlte ich den Druck der Hand, in welcher jetzt eine kleine Anzahl Münzen ruhte.

Wie unendlich reich hat mich dieses Opfer gemacht. So oft ich eine Opferbüchse sehe, so oft ich ob der „vielen“ Sammlungen Klage höre, steht das Bild dieser Schwester aus dem Volke vor mir auf. Dann erwacht, immer wieder sich erneuernd, der Glaube an das Werden unserer Volksgemeinschaft und an eine glückliche Zukunft unseres Volkes in mir. Namenlos steht dieses Mädchen in meiner Erinnerung und sein „kleines“ Opfer lebt darin als große, unvergängliche deutsche Frauental.

## Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe zur Werbe-Aktion der NS-Volkswohlfahrt im Grenzgau Baden:

„Das Streben der NS-Volkswohlfahrt wird in höchstem Maße vom Gedanken der Volksverbundenheit getragen. Es verkörpert in vorbildlicher Weise die Verbundenheit aller Deutschen auf Gedeih und Verderb. Um diesem großen Gedanken des Führers zum Durchbruch zu verhelfen, muß jeder, der dazu in der Lage ist, auch in diesem Jahre wieder nach bestem Können opfern. Ich bin überzeugt, daß auch die badische Wirtschaft alles daran setzen wird, die Wohlfahrtsbestrebungen des Führers in wirksamer Weise zu fördern, denn es gilt, Menschen zu helfen, die uns durch Blutsbande auf das engste verbunden sind“.

*Anton Meißner*

Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe.

## Sonderzug nach Detigheim

Die NSB „Kraft durch Freude“ Kreis Karlsruhe fährt am kommenden Sonntag, den 26. Juli 1936 wieder einen Sonderzug zu den Mittelbunnen-Festspielen nach Detigheim. Der Eintrittspreis einschließlich Fahrgehalt beträgt 1,35 RM. Abfahrt von Karlsruhe Hauptbahnhof am 26. Juli 1936 12.30 Uhr. Rückfahrt von Detigheim gegen 19.00 Uhr. Kartenbestellungen sind sofort auf unserer Geschäftsstelle, Karlsruhe, Kaiserstr. 148, Baden, evtl. telefonisch (7394 Apparat 112) anzugeben.

Haben Sie sich für den Sonntag schon mit PERUTZ-FILM eingedeckt?

## Knielinger Pferderennen

Im Stadtteil Knielingen ist man eifrig mit den Vorbereitungen zu den diesjährigen Pferderennen beschäftigt. Die Rennen finden am Sonntag, dem 9. August, auf den alten Knielinger Rennwiesen an der Alb statt. Mit der Durchführung der Rennen ist der Knielinger Reiterverein beauftragt. Das Programm sieht 8 Rennen vor, darunter 2 Halbblutrennen, 2 Rennen, bestritten von der Wehrmacht, ferner Trabrennen, 1 Rennen der Bormischer SA und der SS sowie ein Rennen des Knielinger Reitervereins. Voraussetzlich wird auch der Forstheimer Reiterverein ein Rennen belegen. Das Interesse für diese Knielinger Rennen ist sehr stark, zumal auch schon einige schöne Preise gestiftet sind. Es wäre ein allgemeiner Wunsch in Knielingen, wenn es möglich wäre, am darauffolgenden Montag auch wieder den traditionellen Pferde- und Fohlenmarkt abzuhalten. Gerade dieser Pferde- und Fohlenmarkt war bisher immer ein Festtag für die Knielinger Bevölkerung.

## Olympiamarken mit Gröfnungstempel

Sobald erscheint die Festfolge für den Gröfnungstag der Olympischen Spiele. Eine ganz besonders wertvolle Erinnerung an diesen olympischen Feiertag werden Briefe und Postkarten bilden, die — mit der Olympiamarke versehen — den Poststempel dieses Tages tragen. Nicht nur für die Sammler, sondern darüber hinaus für jeden Freund des olympischen Gedankens, gehören die Olympiamarken mit dem Stempel des Gröfnungstages sicher zu den schönsten Erinnerungsstücken.

Um jedem Turner und Sportler, jedem Volksgenossen überhaupt, die Möglichkeit zu geben, in den Besitz solcher Marken zu gelangen, hat die Deutsche Sporthilfe, Karlsruhe 38 (Karlsbau) sich entschlossen, Briefe und Postkarten, die ordnungsgemäß mit Antritt und Olympiamarke (erhältlich im Schaltervorkaum der Hauptpost) versehen sind, zu sammeln und am Gröfnungstage in Berlin zur Post zu geben. Wer also Olympiamarken mit dem Stempel des Gröfnungstages wünscht, oder auch wer zum Sberz seinen Freunden einen Gruß von der Olympiade senden möchte, während er doch nur in Gedanken oder am Lautsprecher in Berlin sein kann, liefere sofort seine Post bei der Gangeschäftsstelle der Deutschen Sporthilfe, Karlsruhe 38, ab. Letzter Tag: Mittwoch, 29. Juli 1936.





# XI. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN

## Kleine Bilder großer Leichtathletinnen

Von Heinz Cavaller

### Grete Winkel, die Jüngste von allen

Fünf Leichtathletische Wettbewerbe finden bei den Olympischen Spielen für die Frauen statt. Die jüngste Athletin von allen wird wahrscheinlich die Döbberner Grete Winkel sein, die noch dabei ist, sich auf das Abitur vorzubereiten und später Chemikerin werden will. Sie ist das Baby der deutschen Frauenmannschaft, in ihrer Leistungsfähigkeit aber gar nicht babyhaft. Zu Beginn des vergangenen Jahres konnte sie noch niemand. Sie schwamm über den Rhein und turnte und wurde dann ganz zufällig entdeckt. Nach einem knappen halben Jahr mußte sie, daß sie eine geborene Kämpferin ist. Von 13,2 hat sie sich im Laufe weniger Monate auf 12,2 verbessert, sie wurde in die Kernmannschaft aufgenommen und lief in diesem Jahre mit Krauß, Albus und Dollinger den großartigen Staffeltrekford von 46,5 Sekunden. Ihre Körper hat sie behalten, der Herr Papa will es so, und sie sieht sehr niedlich damit aus. Die Godesberger Bürger, denen der Sport zum Teil noch eine zweifelhafte Angelegenheit zu sein scheint, waren zuerst entsetzt, als ihre Grete Winkel unter die Leichtathletinnen ging; jetzt werden sie wahrscheinlich stolz auf sie sein.

### Helen Stephens phantastischer Aufstieg

Nur wenig älter ist die Amerikanerin Helen Stephens, die auch eine Entdeckung des Jahres 1935 ist. Ihr Aufstieg ist allerdings noch phantastischer. Denn in ihrem ersten Lauf schlug sie bereits die weltberühmte Stella Walsh alias Walasiewicz. Dabei hatte sie sich eigentlich nie mit dem Lauf beschäftigt. Als Tochter eines Farmers war sie in der Nähe von Fulton, 100 Meilen von St. Louis, aufgewachsen. Sie half dem Vater bei der Arbeit, wenn sie nicht gerade in der Schule war, und wenn sie weder in der Schule noch bei der Landarbeit war, dann spielte sie Baseball. Das ist das Nationalspiel aller amerikanischen Kinder, und wie das auf dem Lande so ist, gab es keinen Sportplatz. Ein Sportplatz wurde hergerichtet, Jungen und Mädchen spielten gemeinsam, Helen war allen im Lauf überlegen. Ein Trainer beobachtete sie eines Tages und so wurde sie entdeckt.

Aber wir sagten schon, daß kein Sportplatz in der Nähe war, und bis St. Louis waren es 100 englische Meilen. So lernte sie unter schwierigen Verhältnissen die Anfangsgründe des athletischen Laufs. Im März 1935 fanden die amerikanischen Hallenmeisterkämpfe statt. Helen Stephens lief, siegte und fuhr wieder nach Hause, während die Welt die Ohren spitze. Sie war über Nacht eine Weltberühmtheit geworden, lief Weltrekorde, wie es ihr beliebte und hatte nur ein Leid: daß die geschlagene Gegnerin Stella Walasiewicz verbreitete, sie hätte ihre Zeiten durch Fehlstarts erzielt. Aber wir meinen, daß sie bei den Olympischen Spielen vor den Augen der Welt bestehen wird.

### Stella Walasiewicz — jahrelang die Schnellste der Welt

Stella Walasiewicz hat viel, sehr viel geleistet. Sie ist in Amerika, Europa und Asien gelaufen, 50 Meter, 100 Meter, 200 Meter, 400 Meter, wie es gerade gewöhnlich wurde, sie stellte Weltrekorde am laufenden Band auf und war Jahre hindurch das schnellste Mädchen der Welt, nur einmal von der Deutschen Käthe Krauß geschlagen, 1934 in London bei den Frauenweltspielen, sowohl über 100 wie über 200 Meter. Man kann verstehen, daß sie sich nur schwer an den Gedanken gewöhnen kann, daß nun eine Jüngere kommt, die ihr einen Weltrekord nach dem anderen nimmt. Und dabei läßt sie ihren Sport viel ernster auf als die unbekümmerte Amerikanerin.

Der Lauf ist Stella Walasiewicz große Leidenschaft, der Sieg die Erfüllung ihres tiefen Ehrgeizes. Zwischen Arbeit und Sport bewegt sich ihr Leben, zwischen Amerika, ihrer Vaterstadt, und Europa, sie ist Polin, pendelt sie hin und her. Eine Einzelgängerin ist sie, lebt ihr eigenes Leben, das eingestellt ist auf den Sieg. Als sie 1935 mit ihren Kameradinnen zum Länderkampf Polen-Deutschland nach Dresden kam, sah man sie nur einmal abends in ihrer Gesellschaft. Den Tag verbrachte sie allein. Nun steht sie vor einer schweren Aufgabe. Helen Stephens kann die Schranke zu ihrem Siege sein. Die Niederlage würde sie hart treffen, härter vielleicht als andere; doch danach tragen die Geister sportlichen Kampfes und Siegens nicht.

Ein Gefühl großen Glücks hatte sie, als sie im vorigen Jahre an Käthe Krauß für die Londoner Niederlagen Revanche nehmen konnte. Diese Käthe Krauß hat sich ihre großen Leistungen schwer erarbeiten müssen. Sie ist nicht so jung zur Leichtathletik gekommen wie die meisten ihrer Kameradinnen und muß ihre Zeit überdies sehr sparsam verwalten. Sie ist Klavierlehrerin und muß für ihre Mutter sorgen; deshalb muß sie zuerst an ihren Beruf denken, an ihren Sport nur nebenbei.

### Gisela Mauermaier, vorbildlich als Sportlerin und Kameradin

Gisela Mauermaier ist eine der angenehmsten Erscheinungen auf dem Sportplatz. Deutscher Typ, fräulich gemacht, ganz fraulich. Ein Mädchen, das ihre Aufgabe verdammt ernst nimmt und nur an Deutschland denkt. Eine große Kömmerin, aber immer bescheiden. Der Beifall der Zuschauer ist ihr fast peinlich. Von der Notwendigkeit des Frauensports ist sie zutiefst überzeugt; deshalb schmerzt es sie besonders, wenn sie immer wieder noch Angriffe der Gegner lesen oder hören muß. Sie ist Studentin. Hat klein begonnen und ist auf der Stufenleiter des Ruhms schnell heraufgestiegen. Erst war sie Fünfkämpferin, dann wurde sie Distanzläuferin. Warf einen Weltrekord, nach dem anderen; den letzten wird sie noch werfen. Gewann viel Ehre, blieb sich aber immer gleich. Sie ist deshalb ein Vorbild.

### Jadwiga Weiss, die erste große Distanzläuferin

Bei den Olympischen Spielen ist die Polin Weiss ihre große Gegnerin. Jadwiga Weiss war die erste große Distanzläuferin der Welt. Gisela Mauermaier löste sie ab. Fräulein Weiss wurde in ihrem Beruf schwer beansprucht; zum Training blieb ihr kaum Zeit. Darunter litten die Leistungen. Man hat ihr schließlich Erleichterungen verschafft, damit sie sich zu den Olympischen Spielen in Höchstform feigern konnte. Der Erfolg war großartig; jetzt hat sie schon über 46 Meter geworfen. Zwei gute Kameradinnen werden in Berlin um die Goldmedaille kämpfen; die erste, die der Siegerin gratuliert, wird die andere sein.

Kellnerin von Beruf ist die österreichische Speerwerferin Baumgartner. Sie ist erst 22 Jahre alt, aber schon eine Kömmerin. Ein nettes Mädchen, die polnische Speerwerferin Kwasniewska, die sich im Vorjahre beim deutsch-polnischen Länderkampf mit ihren deutschen Gegnerinnen so gut vertragen hat. Sie hat sich seitdem beständig verbessert, zuletzt über 43 Meter geworfen. Die deutschen Mädchen müssen sehr auf der Hut sein, vor Baumgartner und vor Kwasniewska. So könnte man noch erzählen, von Elfriede Kaun und Luise Krüger, von Lilly Fleischer und Marie Dollinger. Wo beginnen, wo aufhören? Die Leichtathletinnen sind alle nette Mädchen, gegenseitig in Kameradschaft verbunden, und die Leistungen der Spitzenkämpferinnen so groß, daß man aus beiden Gründen froh darüber ist, sie auf der Olympischen Kampfbahn zu sehen.



Die deutsche Olympia-Mannschaft der Turner

Aufnahme: Presse-Photo Berlin

## Ernst Winter erzählt

„Gusti kann eine Riefenwelle!“ — Vom Olympia-Verdacht der deutschen Turner

Eigener Bericht des „Führer“.

21. Berlin, 22. Juli.

Eine Stunde vorher hatten wir sie noch im Bild gesehen, die Olympia-Miede der deutschen Turner. Wir haben ein wenig über die Aussichten unserer Turner nachgedacht — da sahen wir sie plötzlich vor uns. An der Spitze, schlank, straff, der Frankfurter Ernst Winter. Hinter ihm die Kameraden Konrad Frey-Kreuznach und der Schwarzwälder Bedert.

Herliche Begrüßung. Dann: „Wir kommen gerade von der Heeresportschule Wandsdorf, vom letzten Olympia-Training der Turner. Nun dürfen wir noch einmal für zehn Tage in die Heimat. Am 1. August sind wir wieder in Berlin. Wir marschieren mit der deutschen Mannschaft ins Stadion ein. Anschließend gibt es aber wieder eine Pause von zehn Tagen, die wir an einem kleinen, stillen Ort, wahrscheinlich am Geburtsort Jahns, verbringen werden. Die Kämpfe der Turner in der Dietrich-Eckardt-Freilichtbühne beginnen ja erst am 10. August.“

Mit Begeisterung sprechen die drei Süddeutschen von der Heeresportschule. Wie wunderbar ist die eingerichtete, in Wandsdorf fehlt nichts. Die Turner sind fleißig bei der Arbeit gewesen, sie hatten aber auch noch eine andere Tätigkeit, sie mußten filmen. Gusti Lantschner, der große Stürmer aus Jüdisbrunn, hat diese Voraussetzungen für den Olympiafilm Leni Riefenstahls gedreht. Ob der „Gusti“ ein Keel ist? Er führte sich bei den Turnern gleich mit einer Riefenwelle ein. „Im vollen Straßensatz!“ bemerkt Konrad Frey anerkennend dazu. Hinterher hat sich der Gusti zwar einmal seine Hände angelesen, aber das Herz der Turner war gewonnen.

Die deutschen Turner sind zum ersten Male wieder bei olympischen Kämpfen vertreten. Sie wissen, daß schwere Kämpfe sie erwarten, aber sie haben sich auch gründlich darauf vorbereitet. In Budapest wurde Ernst Winter vor zwei Jahren Weltmeister am Reck. „Glauben Sie diesen Erfolg bei den Olympischen Spielen wiederholen zu können?“ Der Frankfurter sieht eine Weile lang in sein Glas (wir haben uns aus der tropischen Schwüle des Tages in einen kühleren Keller geflüchtet...) und dann sagt er: „Wir wollen es hoffen! Es kommen viele starke Gegner, aus der Schweiz, aus Ungarn, aus Skandinavien. Wer weiß, was die Mannschaften aus Uebersee mitgebracht haben?“

Phrasen machen die Turner nicht. Sie werden ihre Pflicht tun, mit Begeisterung werden sie es tun, das ist für Turner eine Selbstverständlichkeit.

Die 35 Grad Hitze des Tages haben draußen ein Unwetter heraufgefordert. Tintenblau und schwer wägen sich die Wolken am Berliner Abendhimmel. Die drei Süddeutschen ziehen zum Bahnhof. In der Hei-

mat wollen sie sich noch einmal die Kraft zum schönsten und schwersten Kampf ihres Lebens holen.

### Deutschlands Aukerer

Das deutsche Meisterchaftsrudern am vergangenen Wochenende war nicht nur der Kampf um die Würde des Titels, sondern zugleich die letzte maßgebliche Ausschcheidung für die Aufstellung unserer Vertretung in den olympischen Aukerer-Wettkämpfen. Und was das erfreuliche Ergebnis der Regatta war: es haben die wirklich besten in einwandfreiem Kampf gewonnen und diese besten werden nun im Kampf um olympische Ehren unsere Farben vertreten:

Einer: Gustav Schäfer (Dresdner RW) Doppelvierer: Billy Kaidel (Schweinfurter RW Franken) — Joachim Firsch (Berliner RW Almannia) Zweier o. St.: Willi Eichhorn — Hugo Strauß (Mannheimer RW) Zweier m. St.: Gerhard Gustmann — Herbert Hamst (RW Friesen, Berlin), Stm. Dieter Arend (RW am Wannsee Berlin)

Vierer o. St.: Würzburger RW 75 (Rudolf Eckstein, Anton Rom, Martin Karl, Willi Menne) Vierer m. St.: Neuninger, Mannheimer RW Amicitia — Ludwigshafener RW (Hans Maier, Walter Bolle, Ernst Gaber, Paul Söllner, Stm. Fritz Bauer).

Achter: RW Wiking Berlin (Alfred Ried, Helmuth Radach, Hans Aufschte, Heinz Kaufmann, Gerd Boels, Werner Koedde, Hans-Joachim Hannemann, Herbert Schmidt, Wilhelm Mahlow, Stm.).

### Frankreichs Ausschreibungen

In Paris wurden die letzten Olympia-Ausschreibungen der französischen Leichtathleten vorgenommen, bei denen es mehrere neue Rekorde gab, an denen auch die dabei gestarteten Belgier Anteil hatten. So stellte Biers im Hammerwerfen mit 50,58 Meter einen Landesrekord auf, ebenso der Franzose Jone im 400-Meter-Hürdenlauf mit 53,4 Sekunden. Der Belgier Rommans erreichte in der neuen belgischen Rekordzeit von 54,8 Sekunden als Zweiter das Ziel. Die 100 Meter gewann Robert Paul in 11 Sekunden. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Paul 11; 2. Carison. — 400 Meter: Stabinsky 49 Sek.; 2. Bond 49,4. — 800 Meter: 1. Bell 1:55; 2. Berbaert (Belgien) 1:55 (Rekord). — 1500 Meter: 1. Gort 3:58,2; 2. Chert (Belgien) 3:58,2 (Rekord). — 5000 Meter: 1. Kump (Belgien) 15:01,2; 2. Lesvre 15:10. — 400-Meter-Hürden: 1. Jone 53,4 (Rekord); 2. Bohmans (Belgien) 54,6 (Rekord). — Weitsprung: 1. Helm 6:70; 2. Briel 6:72. — Zehnring: 1. Ramadier 4:00; 2. Grenier 3:90. — Hammerwerfen: 1. Biers 50,58 (Rekord); 2. Zantvo 46,93. — 4x100-Meter-Staffel: 1. Frankreich 42,4; 2. Belgien 43,4. — 4x400-Meter-Staffel: 1. Frankreich 3:19,6.

Bei den Ausschreibungen im Schwimmen konnten sich noch zwei Franzosen die Teilnahme an den Olympischen Spielen sichern, und zwar der erst 17jährige Descaube, der ein 200-Meter-Freitillschwimmen in 2:27,9 gewann, und der Springer Geinfels.

## Das Programm der Olympia-Fechter

Der Technische Ausschuss für Fechten trat unter Leitung des Präsidenten des Internationalen Fechter-Verbandes, Anipach (Belgien), zu einer Sitzung zusammen und legte die einzelnen Runden in den verschiedenen Waffengattungen fest:

Die Vorrunde im Mannschafts-Florettfechten, die am 2. August morgens 9 Uhr ihren Anfang nehmen, setzen folgendes Bild:

- 1. Runde: Schweiz, Griechenland, Belgien
- 2. Runde: Brasilien, Jugoslawien, Frankreich
- 3. Runde: Dänemark, Tschechoslowakei, Argentinien
- 4. Runde: Großbritannien, Kanada, Deutschland
- 5. Runde: Österreich, Ägypten, Schweden
- 6. Runde: Dänemark, Argentinien, Belgien
- 7. Runde: Ungarn, Tschechoslowakei, Italien
- 8. Runde: Ungarn, Norwegen, USA

Je ein Land scheidet in den Vorrunden aus, so daß zwölf Länder in die Zwischenrunde kommen.

Die Zusammenziehung der Degenkämpfe, die am 7. August, 9 Uhr, beginnen:

- 1. Runde: Portugal, Polen, Schweiz
- 2. Runde: Holland, Dänemark, USA
- 3. Runde: Großbritannien, Chile, Frankreich
- 4. Runde: Österreich, Ägypten, Schweden
- 5. Runde: Griechenland, Argentinien, Belgien
- 6. Runde: Ungarn, Tschechoslowakei, Italien
- 7. Runde: Deutschland, Kanada, Brasilien

In den Säbelfechten ist der Beginn auf den 8. August, 9 Uhr, festgelegt:

- 1. Runde: Deutschland, Uruguay, Rumänien
- 2. Runde: Schweden, Brasilien, Dänemark
- 3. Runde: Ungarn, Dänemark, Belgien
- 4. Runde: Tschechoslowakei, Griechenland, Polen
- 5. Runde: Holland, Chile, Großbritannien

- 6. Runde: Italien, Frankreich, Kanada
- 7. Runde: USA, Schweiz, Jugoslawien, Türkei

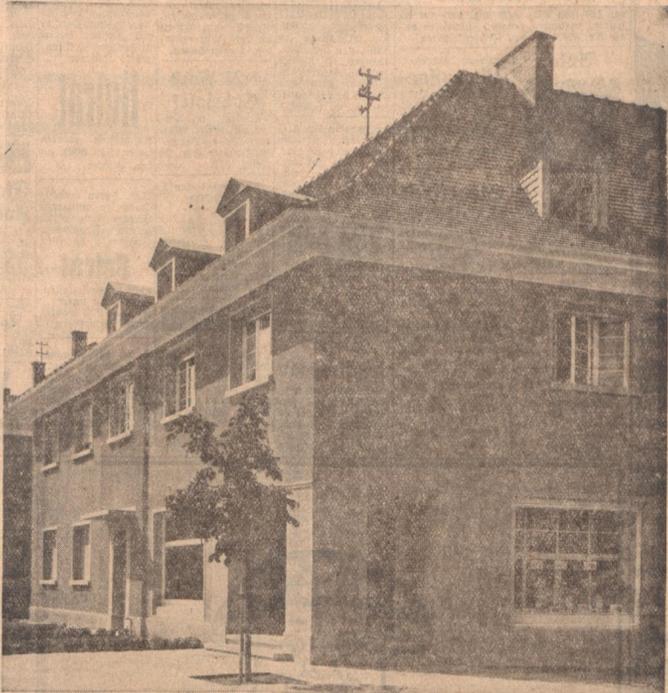
Das Florettfechten der Frauen (Einzelkämpfe) ist ebenfalls zusammengestellt:

- 1. Runde: v. d. Klaauw (Holland), Kramer-Scholer (Schweiz), Graßer (Österreich), de Tuscan (Kanada), Matjova (Tschechoslowakei), Wolfson (Frankreich), Cset-Schagerer (Ungarn)
- 2. Runde: Arbuthnot (Großbritannien), Archibald (Kanada), Bogathy (Ungarn), Granqvist (Schweden), Mayer (Deutschland), v. Puttkammer (Brasilien), Christian (Jugoslawien)
- 3. Runde: Reuche (Frankreich), Lachmann (Dänemark), Berg (Schweden), Delfers (Deutschland), Flood (USA), Sebina (Tschechoslowakei), Christians (Belgien)
- 4. Runde: v. Vargha (Ungarn), Varding (Dänemark), Haß (Deutschland), Thomas (Kanada), Afeni (Türkei), Scheel (Schweiz), Kellner (Rumänien)
- 5. Runde: Cambel (Türkei), Olsen (Dänemark), Preiß (Österreich), Creve (Belgien), Gant (Rumänien), Bornand (Schweiz), Turgis (Frankreich)
- 6. Runde: Adams (Belgien), Wenisch (Österreich), Hughes-Ballet (Kanada), Lavoar (Jugoslawien), Voek (USA), Gripentiedt (Schweden), Penn-Hughes (Großbritannien)

In jeder Runde fallen drei Frauen aus, so daß noch 24 Fechterinnen in die Zwischenrunde kommen. 12 von ihnen erreichen die beiden Vorkampfrunden. In die Entscheidung, die am 5. August um 17 Uhr ausgetragen wird, kommen acht Teilnehmerinnen.

# Konditorei-Kaffee Arnold

Neubau Ecke Diakonissenstraße und Heckenweg in Ruppurr



Neben dem Bau von Wohnungen ist es auch Aufgabe einer Baugenossenschaft, dafür zu sorgen, daß die Bewohner einer Siedlung auch die zum Leben notwendigen Dinge sich leicht beschaffen können. Dies ist um so leichter, je größer eine Siedlung ist. Nun, die Karlsruher Gartenstadt ist zu einem geschlossenen Stadtteil herangewachsen und die Inhaber der ungefähr siebenhundert Wohnungen haben allerhand Bedürfnisse, dazu den berechtigten Wunsch, sie ohne große Reisen und Umstände decken zu können. Insbesondere hat sich in der Gartenstadt bisher das Fehlen einer Feinbäckerei und Konditorei unangenehm bemerkbar gemacht, auch war ein kleines Café in der Nähe des Diakonissenhauses mit seinem starken Besucherverkehr durchaus erwünscht. Die Gartenstadtverwaltung hat sich deshalb entschlossen, an der Diakonissenstraße, Ecke Heckenweg — in der Nähe des Diakonissenhauses und des Altbahnhofes — einen Neubau zu erstellen, in dem diese bisher fehlenden Geschäfte untergebracht sind. Ein Hauptaugenmerk wurde bei dem Bau des Hauses auf geräumige und helle Arbeitsräume gelegt, die so ausgestattet sind, daß auch in hygienischer Hinsicht die weitgehendsten Forderungen erfüllt sind. Die Bäckerei wurde mit einem ganz neuzeitlichen, mit übereinanderliegenden Backräumen konstruierten Gas-

backöfen ausgestattet. Für die Nachbarschaft des Betriebes und insbesondere für das Diakonissen-Krankenhaus ist dies von großem Vorteil, denn Rauch- und Aufbelästigungen gibt es bei Gasbacköfen nicht. Auch wird das einseitige Bild der freundlichen Siedlung nicht durch den bei Betrieben dieser Art sonst üblichen hohen Schornstein beeinträchtigt. Es entstand hier also ein Gewerbebetrieb, der in keiner Weise stört.

Das Café selbst ist in geschmackvoller Weise ausgeführt. Die Wände sind mit hellem Birkenholz verkleidet, was ein ungemein freundliches Gesamtbild ergibt. Auch die Nebenräume sind in jeder Hinsicht solid und geschmackvoll eingerichtet. Sicher werden die vielen Besucher des Diakonissenhauses die Möglichkeit begrüßen, hier Einfuhr halten zu können und auch etwas kaufen zu können, mit dem sie die Kranken erfreuen könnten. Und für die Bewohner der Gartenstadt und des neuen Viertels in Ruppurr bedeutet das neue Haus einen weiteren Ausbau des Geschäftslebens der Siedlung.

Der Pächter der Bäckerei und Konditorei war viele Jahre Geschäftsführer einer bekannten und guten Bäckerei. Die Betriebsräume werden am morgigen Sonntag von 11 bis 15 Uhr für allgemeine Besichtigung freigegeben.

## Buchleither & Groß

Friedenstraße 5 — Tel. 6637 u. 6638

### Malergeschäft

Werkstätte für Dekorationsmateriel

**Daß wir hier bauten,  
verdanken wir dem Führer!**

## Leo Höll

Zimmergeschäft

Karlsruhe-Bulach  
Neue Anlage 40 \* Telefon 7833

## Bauhütte Karlsruhe

Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. Karlsruhe, Marienstr. 96, Tel. 5200

Hoch-, Tief-, Beton- und Eisenbetonbau  
Herstellung schlüsselfertiger Siedlungshäuser

## Geschäfts-Eröffnung.

Den Volksgenossen von Karlsruhe-Ruppurr und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab heute das Geschäft

## Bäckerei-Konditorei-Kaffee

Ecke Diakonissenstraße und Heckenweg

eröffnet habe. Ich empfehle mich zur Lieferung von nur besten Bäckerei- und Konditoreiwaren und wollen Sie sich bitte von meiner Leistungsfähigkeit überzeugen. Meine sämtlichen Räume können morgen Sonntag von 11-15 Uhr besichtigt werden.

Um geneigten Zuspruch bittet

61145

Fritz Arnold, Bäckermeister u. Frau.

## Möbel-Gondorf-Karlsruhe

Friedrichshof  
Karl-Friedrich-Straße 28

Stühle für Kaffee, Restaurant, Möbel aller Art

## Otto Wiebelt

BETON-  
und  
EISENBETON-  
BAU

Karlsruhe  
Hirschstraße 14 — Telefon 5922

## Gustav Kull

Stukkateur- und Gipsmeister

Fachgemäße Ausführung sämtlicher Innen- und Außenputzarbeiten  
Karlsruhe - Ruppurr  
Arndtstraße Nr. 5 / Fernsprecher Nr. 5199

## BAUBEDARF G. M. B. H.

### Müller-Glauner-Taxis

Karlsruhe | Brauerstr. 6b | Tel. 7576/77

Baumaterialien aller Art,  
Boden- u. Wandplattenbeläge  
Asphalt | Estrich | Isolierungen | Kunststeinarbeiten

60765

## Eugen Jaas

Gipsergeschäft

Karlsruhe - Ruppurr  
Tulpenstraße 29 Fernsprecher 3047

61145

## Karl Friebolin

Dachdeckergeschäft

Ausführung von Dacharbeiten aller Art, wie Neubauten, Reparatur- und Umdekarbeiten. Stets sämtliche Bedachungs-Materialien auf Lager.

Karlsruhe-Ruppurr  
Allmendstr. 13, Tel. 6393

## Eugen Bär

Kunst- und Bauschlosserei  
Eisenkonstruktion  
Reparatur-Werkstätte

Karlsruhe - Ruppurr  
Asterweg 42

## Max Volz

El. Ing.  
Elektrische Licht- und Kraftanlagen  
Schwachstrom | Radio  
Heizapparate  
El. Motore

Karlsruhe - Ruppurr  
Breisgaustraße Nr. 7  
Telefon 5259

## Rudolf Ruf

Glaserei und Fensterfabrik  
KARLSRUHE  
Ruppurrstr. 25  
Spez.: Kardofenster D.R.P.



LUDWIG SEIDERER  
Kriegsstraße 82  
Schaufensteranlagen  
Ladenausbauten  
Schiebefenster

## Ehr. Beck

Baublecherei  
und Installation  
Sanitäre  
Einrichtungen

Karlsruhe - Ruppurr  
Ostendorfplatz 5  
Fernsprecher 3718

## Schiebefenster

in höchster Vollendung



AUSFÜHRUNG  
In jeder Holzart, Größe, Teilung m. einfacher u. doppelter Verglasung  
Allererste Referenzen

MARKSTÄHLER & BARTH  
KARLSRUHE I. B. / Telefon 6496 und 6497

# Gasbeheizte Brotbacköfen

fassen sich in den Karlsruher Bäckereibetrieben in letzter Zeit immer mehr und mehr ein. Auch in der jetzt neu eröffneten Bäckerei und Konditorei mit Kaffeebetrieb Ecke Diakonissenstraße und Heckenweg wurde ein gasbeheizter Brotbackofen aufgestellt. Gasbeheizte Brotbacköfen arbeiten wirtschaftlich und bautechnisch in jeder Hinsicht einwandfrei

Rat und Auskunft in allen Fragen der Gasversorgung durch das

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-  
Amt Karlsruhe

Telefon 5350

60916

